Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1920

136 (21.5.1920) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

Bezugspreis: in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatlich 4.60 Mk. an den Ausgabestellen abgeholt monatlich 4.20 Mk. Auswärts durch unsere Agenturen bezogen 4.60 Mk. monatlich, am Postschalter abgeholt monatlich 4.40 Mk., vierteljährl. 13.20 Mk., durch den Briefträger frei ins Haus gebracht monatlich 4.75 M. vierteljährl. 14.25 M.
Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstraße 1.

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — Badische Morgenpost

die 9 gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum a) lokal 1.40 M. b) auswärts 1.60 Mk. Reklamezeile 5.— Mk., an erster Stelle 5.50 Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeigen-Annahme bis 12 Uhr mittags. kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachmittags.

Fernsprechanschlüsse: **Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894**

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Martin Holzinger; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für Feuilleton: Karl Joho und Hermann Weick; für Inserate: i. V. Heinr. Schriever. Druck und Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion: Dr. Kurt Heinrich, Friedenau, Fregestraße 65/66. Teleph.-Amt Uhland 2902. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist.

117. Jahrg. Nr. 136. — Freitag, den 21. Mai 1920 — Erstes Blatt.

Ein Zwischenfall.

H. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Die Nationalversammlung, deren letzter Tag eigentlich gestern sein sollte, zeigt ein müdes Gesicht. Gerade die hervorragenden Volksboten befinden sich ja bereits im Wahlkampf, und bei den auf Fehrenbachs Mahnung Herbeigeeilten macht sich vielfach eine verdrossene Stimmung bemerkbar. Und doch schien anfangs der gestrige Tag noch einen würdigen Ausklang zu bringen, als die mehrheitssozialdemokratische Frau Röhl die von allen Parteien außer den Unabhängigen unterzeichnete Interpellation über die schmachvolle Ausschreitung schwarzer Franzosen in dem besetzten Gebiet begründete und der Reichsminister Dr. Köster in seiner Erwiderung mit Deutschlands nationaler Empörung einen eindringlichen Appell an das Gewissen der internationalen Kulturwelt verband. Es ist ein fruchtbares Zusammentreffen, daß ziemlich zur gleichen Zeit Asquith, der Führer der englischen Liberalen, sich energisch für eine Politik der Vernunft, Mäßigung und praktisch für eine Revision des Versailler Vertrages ausgesprochen hat. Gerade auch bei den angelsächsischen Völkern wird die furchtbare Anklage, welche die deutsche Regierung und die deutsche Volksvertretung wegen der schwarzen Schmach erhebt, die Frankreich einem der ältesten deutschen Kulturgebiete angetan hat, volles Verständnis finden.

Leider mußte auch diesmal die unselige Verwirrung eines Teiles des deutschen Volkes, der sich unabhängig nennt, den reinen Glanz stören. Frau Zietz, die politische Hysterikerin der radikalen Linken, versuchte, die Verbrechen der schwarzen Franzosen umzubiegen in Beleidigungen der deutschen Soldaten, was einen Entrüstungssturm entfachte, und, als Frau Zietz in ihrem krähenden Diskant sich nicht aufhalten ließ, zu einem Auszug sämtlicher bürgerlichen Abgeordneten aus dem Saale führte.

Diesem ersten Sturm folgten noch andere, als Minister Schlicke auf die Interpellation der Rechtsparteien wegen der Haltung der Regierung zu der in der Nationalversammlung abgelehnten Maifeier eine Antwort gab, die von den Interpellanten als eine Ablehnung oder, wie Herr Dr. Mittelmann sich ausdrückte, als Schlag ins Gesicht aufgefaßt wurde

Politisch bedenklicher ist aber, daß es der Sozialdemokratie bei der Abstimmung über den Antrag der Unabhängigen, den Belagerungszustand überall aufzuheben, infolge der schwachen Besetzung des Hauses gelang, die Regierung zu überrumpeln. Man sah dem Reichsminister Koch die unbehagliche Ueberraschung an, als trotz seiner energischen Ablehnung des unabhängigen Wunsches dieser durch die gemeinsamen Stimmen der Mehrheitssozialisten und Unabhängigen mit einem Mal angenommen war. Führer bei dieser extemporierten Einigung der beiden Linksparteien war offenbar der Abgeordnete Scheidemann, der so die Regierung, vor allem den Minister des Innern Koch, in eine sehr unangenehme Situation gebracht hat, ein Handstreich, der dadurch noch pikanter wird, daß bei der folgenden Abstimmung über die Auslieferung des Abgeordneten Braß, die bekanntlich vom Reichsgericht beantragt ist, die Beschlußunfähigkeit des Hauses auch förmlich festgestellt wurde. Die Sitzung wurde also unterbrochen und eine neue eine halbe Stunde später anberaumt, in der geschäftsmäßig einige kleinere Restvorlagen erledigt wurden.

Es stand natürlich bereits fest, daß gestern nicht der letzte, sondern erst der vorletzte Tag der Nationalversammlung gewesen war. Heute vormittag wird die Regierung erklären, welche Konsequenzen sie aus ihrer Ueberrumpelung durch Scheidemann und Henke-Zietz zieht. Der Reichspräsident Ebert ist natürlich von der Abstimmung sofort benachrichtigt worden. Er soll auch sofort Vermittlungsschritte eingeleitet haben. Gestern nachmittag wurden ein Kabinettsrat und natürlich auch Sitzungen der Fraktionen einberufen. Ein Rücktritt Kochs wurde von dem Kabinett als nicht wünschenswert erklärt. Ein Ausweg aus der heiklen Lage scheint dadurch gegeben, daß bei der Abstimmung der Mehrheitssozialdemokrat Löbe ausdrücklich erklärt hat, nur für einen Teil seiner Partei zu sprechen, und daß er auch die Begründung der Unabhängigen sich nicht zu eigen mache. Der andere Ausweg, daß die Regierung dem Wunsche Henkes und Scheidemanns einfach Rechnung trägt und durch Aufhebung der Ausnahmeschutzbestimmungen den Wahlkampf in gefährliche Unruhen ausarten läßt, hat auch innerhalb des Kabinetts starke Gegner. Vielleicht wird man schließlich die Mittelstraße finden, eine Milderung des Belagerungszustandes für die nächste Zeit zugestehen, damit heute die Mehrheitssozialdemokraten sich für befriedigt erklären können.

Deutsche Nationalversammlung.

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 20. Mai.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 10 Uhr 20 Minuten und macht Mitteilung über den Eingang mehrerer Gesetzesvorlagen.

Abg. Roehl (Soz.) begründet eine Interpellation aller Fraktionen mit Ausnahme der Unabhängigen über die Verwendung farbiger Truppen in den besetzten Gebieten. Frauen, Kindern und Männern seien diese Wilden eine große Gefahr. Nur der kleinste Teil der Scheußlichkeiten werde bekannt. In der ganzen Welt wachse die Entrüstung.

Reichsminister Dr. **Koester**: Bis gestern war keine Nachricht eingelaufen von irgend einer Zurückziehung farbiger Truppen. Wir wollen nicht in eine Rassenhetze eintreten. Wir denken an die Schwarzen, die in den Kolonien mit uns gekämpft habe, aber die Verwendung von 50 000 Farbigen im Herzen Europas ist ein Verbrechen. Proteste Amerikas, Englands und Schwedens, sowie Norwegens haben auf die Franzosen ebenso wenig Eindruck gemacht wie unsere Proteste. Von einer ökonomischen Solidarität kann nicht gesprochen werden, so lange man die politische Solidarität mit Füßen tritt. Wir wollen uns an den Völkerbund wenden, damit der moralische Druck der ganzen Welt einsetzt. Den Brüdern im Westen wollen wir sagen, daß wir mit ihnen leiden und auf ihre Befreiung hoffen. (Beifall.)

Abg. Frau **Zietz** (U.S.): Alle brutalen Instinkte entstammen nur dem Militarismus, der beseitigt werden muß. Wenn Deutschland die Bedingungen des Friedensvertrages über die Stärke seines Militärs erfüllen würde, würde es ein geneigtes Ohr bei der Entente für die Verminderung der Besatzungstruppen finden. Die Interpellationen hätten keinen Wert wegen der unsittlichen Roheiten, die gegen Frauen durch deutsche Soldaten begangen worden sind. Auch in Rußland, Belgien usw. hätten deutsche Soldaten solche Greueltaten begangen. (Stürmische Unterbrechung, andauernde Entrüstungsrufe. Pfui Teufel!) Mit diesen Zurufen heißen Sie die Freveltaten der deutschen Soldaten gut. (Erneuter Lärm, stürmische Schlußrufe. Die Rechte, das Zentrum, die Demokraten und ein Teil der Sozialdemokraten verlassen den Saal.) Es ist nur ein Rassenkampf gegen die Schwarzen, den wir nicht mitmachen.

Abg. Frau **Mende** (D.V.): Für die Vergewaltiger unserer Kinder kann niemand ein Funken Liebe empfinden. Vielleicht nützt es noch, sich an den Papst zu wenden.

Abg. **Laverrenz** (D.N.) begründet eine Interpellation über Maßnahmen der internationalen Schleswig-Kommission, die von allen Fraktionen, außer den Unabhängigen und der Bayerischen Volkspartei unterzeichnet ist und die sich wegen der Erlassung dänischer Gesetze und der Einführung der Kronenwährung in der ersten Abstimmungszone beschwert. Da die Grenze noch nicht festgesetzt sei, seien besonders in der zweiten Zone schwere Schädigungen entstanden.

Reichsminister Dr. **Koester**: Die Schritte der dänischen Regierung sind weder mit dem Geiste, noch mit dem Wortlaut des Friedensvertrages vereinbar. Wir haben am 11. Mai in einer Note in Paris und später in Flensburg protestiert, ohne Resultat. Das Recht ist auf unserer Seite, aber leider nicht die Macht. Diese Rechtsbeugung zu verhindern, müssen wir im Süden der ersten Zone eine provisorische Währungsgrenze schaffen und das geschieht. Die zweite Zone wird aufs engste angeschlossen werden. Nach dem nahe bevorstehenden Abzug der Kommission aus Flensburg werden wir auch die Zollgrenze nach Süden legen. Ganz Deutschland wird nicht ruhen, bis alle unzweifelhaft deutschen Landesteile wieder mit uns vereinigt sind.

Abg. **Pohlmann** (Dem.) begründet eine Interpellation aller Fraktionen mit Ausnahme der Unabhängigen über die Rechte der deutschsprechenden Bevölkerung in den an Polen abzutretenden Gebieten. Diese Rechte würden andauernd aufs schwerste verletzt.

Reichsminister Dr. **Koester**: Die Reichsregierung wird wie bisher in der polnischen Frage das klare Recht des deutschen Volkes zu wahren suchen, besonders auch durch mündliche Verhandlungen mit der Entente, sobald die Möglichkeit sich dazu biete. Wirtschaftlichen Druck gegen Polen üben wir nach Möglichkeit aus. Ein weiteres Hinausschieben dieser Fragen würde der deutschen Regierung die Ueberlegung aufzwingen, ob sie andere Fragen dann nicht auch aufschieben wolle. Des Ernstes der Lage in Oberschlesien sind wir uns völlig bewußt. In Paris, London und Rom haben wir die Sachlage bekannt gegeben. Wir sind bereit, durch Verhandlungen die Wiederaufnahme einer geordneten Rechtspflege in Oberschlesien zu ermöglichen.

Abg. Frau **Schmitz** (Ztr.) begründet eine Interpellation aller Fraktionen über die Zustände in den Kreisen Eupen, Malmedy usw.

Reichsminister Dr. **Koester**: Bei den Verhandlungen in der belgischen Kammer war immer die Rede von einer Wiedervereinigung der Kreise mit Belgien. Die Kreise haben niemals zu Belgien gehört, ebensowenig zu den Niederlanden. Sie sind deutsch und haben vorübergehend nur einmal zu Frankreich gehört. Die Regierung hat einwandfreies Material dafür, daß die Belgier die Abstimmung sabotieren. Die Schikanen mehren sich von Tag zu Tag. Wir haben bei der belgischen Regierung, der Friedenskonferenz und dem Völkerbunde protestiert.

Es folgt die Interpellation des Abg. **Schulz-Bromberg** (D.N.) und Gen. über die Feier des 1. Mai und die Erteilung von Urlaub an die Arbeiter und Beamten in den Staatsbetrieben am 1. Mai.

Reichsminister **Schlicke** erklärt, die Interpellation innerhalb der geschäftsordnungsmäßigen Frist beantworten zu wollen.

Abg. **Schulz-Bromberg** (D.N.): Dann hat die Regierung ein schlechtes Gewissen und wird sich von der Verantwortung drücken wollen. Es wäre Pflicht der Regierung gewesen, für die Aufrechterhaltung der Arbeit am 1. Mai zu sorgen. (Lärm bei den Sozialdemokraten und den Unabhängigen.)

Präsident **Fehrenbach**: Diese Ausführungen sind geschäftsordnungsmäßig nicht zulässig.

Abg. Dr. **Leppelmann** (D.V.) stimmt dem Abg. Schulz (Bromberg) zu.

Abg. **Henke** (U.S.) begründet einen gestern eingebrachten Antrag Geyer-Leipzig über sofortige Aufhebung des Ausnahmezustandes in allen Teilen des Reiches.

Abg. **Loebe** (Soz.) wird mit einem großen Teil seiner Partei für den Antrag stimmen.

Reichsminister Dr. **Koch**: Es ist nicht angängig, den Ausnahmezustand überall aufzuheben, da die Wahlen gesichert werden müssen, doch soll geprüft werden, inwieweit Milderungen eintreten können.

Abg. **Gilsing** (Ztr.) ist gegen den Antrag.

Abg. **v. Schulze-Gaevernitz** (Dem.) stimmt dem Minister bei.

Der Antrag wird mit den Stimmen der stark besetzten Sozialdemokratischen Partei angenommen.

Ueber den Antrag des Ausschusses, die nachgesuchte Genehmigung zur Einleitung einer gerichtlichen Verfolgung gegen den Abg. Braß nicht zu erteilen, wird abgestimmt. Die Abstimmung bleibt zweifelhaft. Beim Hammelsprung ergibt sich bei 207 Stimmen die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Nächste Sitzung ½8 Uhr nachmittags.

*

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 2.30 Uhr.

Erledigt werden die Gesetzentwürfe über Erweiterung der Verhandlungen über eine militärische Amnestie, Entschädigungsansprüche verhafteter oder verurteilter Elsaß-Lothringer, Beendigung des Kriegszustandes zwischen Deutschland und Costarica in allen drei Lesungen.

Der Gesetzentwurf über den Personenstand wird in zweiter und dritter Beratung angenommen.

Der Einspruch des Reichsrates gegen die Einstellung von 500 000 Mk. zur Errichtung einer wissenschaftlichen Abteilung für Volksbildung an der Universität Frankfurt a. M. wird dem Verfassungsausschuß überwiesen.

Hierauf werden in zweiter und dritter Lesung die Reichshaushaltsrechnungen 1916/1917 und die Berichte der Reichsschuldenkommission, ferner der Bericht des Ausschusses für Volkswirtschaft über Heraufsetzung des Grundlohnes und Ausdehnung des Versicherungsplanes in der Krankenversicherung und der Bericht desselben Ausschusses über den vorbereitenden Reichswirtschaftsrat erledigt.

Es folgt die erste Beratung eines Gesetzentwurfes über ein Abkommen mit der russischen föderativen sozialistischen Sowjetrepublik, über die Heimschaffung der beiderseitigen Kriegsgefangenen und die Rückkehr Internierter.

Abg. **Henke** (U.S.) wünscht die Anknüpfung sofortiger Beziehungen zu Sowjetrußland.

Abg. **Scheidemann** (Soz.): Das Auswärtige Amt möge alles versuchen, daß wir mit Sowjetrußland in ein klares und erfreuliches Verhältnis kommen.

Das Gesetz wird in allen drei Lesungen angenommen, ebenso jenes über den gegenseitigen Gefangenenaustausch mit der lettischen Regierung.

Nächste Sitzung morgen ½10 Uhr vormittags: Aufhebung der Militärgerichte u. a.

Schluß gegen ½4 Uhr.

Hythe.

Die „verwickelten" Verhandlungen.

(Eigener Drahtbericht.)

Paris, 20. Mai. Nach dem „Oeuvre" erklärte Millerand den Pressevertretern gestern, er werde vielleicht nur dann in der Kammer Erklärungen über die Verhandlungen in Hythe abgeben, wenn Bonar Law im Unterhause darüber spreche. Die Verhandlungen seien zu verwickelt, als daß es erlaubt sei, in der Oeffentlichkeit darüber zu sprechen.

Die Entschädigungsfrage.

(Eigener Drahtbericht.)

Amsterdam, 20. Mai. Die „Westminster Gazette" schreibt zu dem Ergebnis der Konferenz in Hythe: Wir sind und bleiben davon überzeugt, daß es gar nicht unrichtig wäre, eine mäßige Entschädigungssumme festzusetzen, die die Deutschen voraussichtlich innerhalb 12—14 Jahren bezahlen könnten, und den Deutschen die Art der Bezahlung zu überlassen, wobei im Unterlassungsfalle gewisse Strafen festzusetzen wären. Der Plan, von dem einige Korrespondenten berichten, eine Mindestsumme festzusetzen, deren Zahlung sich über einen Zeitraum von 30 Jahren erstrecken würde, und die Summe in dem Maße in die Höhe zu schrauben, wie Deutschland sich erholt und seine Zahlungsfähigkeit sich vermehrt, ist unseres Erachtens durch und durch schlecht. Man würde wahrscheinlich auf die Dauer gerade das Gegenteil des erstrebten Zieles erreichen. Niemand kann die künftige Entwicklung für eine so lange Zeit, wie es 30 Jahre sind, übersehen, und wir sind überzeugt, daß solche Gedanken niemals Wurzel gefaßt hätten, wenn die Staatsmänner, die sie am Leben erhalten, sich nicht nach dem Waffenstillstande selbst durch ihre Versprechungen die Hände gebunden hätten.

*

Die amerikanische Regierung für den Anschluß Südösterreichs an Deutschland?

(Eigener Drahtbericht.)

Wien, 20. Mai. Wie die Korrespondenz Herzog aus Innsbruck meldet, sprach sich in einer Versammlung der amerikanische Oberst Emmerson für die Rückgabe Südtirols aus. Nur der Anschluß Südösterreichs an Deutschland könne die einzige annehmbare Lösung des Wirrwarrs in Mitteleuropa sein. Auch die amerikanische Regierung nehme in letzter Zeit eine ähnliche Stellung ein.

Das irische Problem.

London, 20. Mai. Im Oberhaus erklärte gestern der Lordkanzler in Besprechung der Lage in Irland, es sei die Politik der Regierung, mit allen Kräften und allen Hilfsmitteln dahin zu wirken, um die gesetzliche Ordnung in Irland wieder herzustellen und eine Kampagne, die zugunsten der Abtrennung geführt werde, vollständig unmöglich zu machen. Wenn die verfügbaren militärischen Kräfte sich als unzureichend erweisen sollten, so würde an das britische Volk ein Appell gerichtet werden, diese Streitkräfte zu vermehren.

Der russisch-polnische Krieg.

Warschau, 20. Mai. (Reuter.) Der Feind fährt fort, seine Truppen in der Umgebung von Kiew zu konzentrieren. Südlich von der Düna haben sich die polnischen Truppen nach längerem Kampf unter dem Druck des feindlichen Heeres auf eine neue Verteidigungslinie zurückgezogen.

Die italienische Kabinettskrise vor der Lösung.

Rom, 19. Mai. (Stefani.) Nitti hat den Auftrag zur Bildung des Kabinetts angenommen. Er hatte heute vormittag eine Besprechung mit dem König und hat sich bereits die Teilnahme der Katholischen Volkspartei, der Radikalen und der Demokraten gesichert. Man erwartet, daß die Zusammensetzung des neuen Ministeriums morgen amtlich bekannt gegeben wird.

Paris, 19. Mai. (Eig. Drahtbericht.) Der „Petit Parisien" bringt eine Meldung aus Rom, nach der im Zusammenhang mit der gegenwärtigen Kabinettskrise sich dort gegen Mitternacht das Gerücht verbreitete, Beppini Garibaldi beabsichtige während der Nacht die Ministerien und das Parlament mit Hilfe einiger Hundert Verschwörer zu besetzen. Es seien Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Zwischenfälle haben sich jedoch nicht ereignet.

Die italienischen Arbeiter gegen den Transport von Kriegsmaterial nach dem Osten.

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 20. Mai. Der „Avanti" teilt mit, daß sich heute eine in Bologna stattfindende Konferenz von Vertretern der hauptsächlichsten Arbeiterorganisationen mit der Frage beschäftigen wird, wie sich die Verwendung von Kriegsmaterialien usw. nach den Gebieten des Ostens verhindern läßt. Der Allgemeine Arbeiterbund hat bereits angeordnet, daß das Auslaufen von vier Schiffen aus dem Hafen von Triest nach Rumänien mit Gewalt verhindert wird. In Luino an der schweizerischen Grenze wurden sieben Eisenbahnwagen mit Waren für Polen von den Eisenbahnern angehalten. In Savona weigerten sich die Hafenarbeiter, einen Dampfer mit Explosivstoffen zu verladen, da sie der Ansicht waren, daß diese für den Osten zum Kampfe gegen die Bolschewisten bestimmt seien.

Drohender Generalstreik der italienischen Elektrizitätsarbeiter.

(Eigener Drahtbericht.)

Mailand, 20. Mai. Der „Avanti" kündigt einen Generalstreik der Elektrizitätsarbeiter an, der wirtschaftliche Ziele verfolgt.

Griechenland und die Entente.

Athen, 19. Mai. (Havas.) König Alexander ist heute nach Paris abgereist. Er wird sich wahrscheinlich auch nach London, Brüssel und Rom begeben.

Der Arbeitermangel in Amerika.

Paris, 20. Mai. Nach einer Havasmeldung aus Neuyork verlangte Senator Edge in einer Rede, man solle das Einwanderungsgesetz so umgestalten, daß empfehlenswerte Fremde in Amerika zugelassen würden, um den augenblicklichen Arbeitermangel zu beheben.

*

Vergebliche Ableugnung.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespondenten.)

fr. **München**, 20. Mai. Der „Bayerische Kurier" erklärt, daß er allen Ableugnungsversuchen des Reichswehrministeriums zum Trotz seine Aufsehen erregenden Mitteilungen über die beabsichtigte Zerreißung der bayerischen Reichswehreinheit aufrecht erhalte. Berliner Regierungsdementis stünden ohnehin schlecht im Kurse. So wie man die Ententenote als willkommenen Vorwand gegen die Einwohnerwehren benützt habe, um ententistischer als die Entente selbst und den Berliner Gewerkschaften gefügig zu sein, so werde jetzt bei der Heeresverringerung wieder die Entente vorgeschoben, um eine Aenderung in der Zusammensetzung und Stationierung der Reichswehrkommandos herbeizuführen, obwohl der Friedensvertrag (vergl. Artikel 159) gar nichts darüber enthalte. Trotzdem sei beabsichtigt, solche Aenderungen zu treffen und die bayerische Reichswehr zu entbayern.

Aus der oberschlesischen Montan-Industrie.

(Eigener Drahtbericht.)

Beuthen, 20. Mai. Wie die „Ostdeutsche Morgenpost" meldet, lehnten die Arbeitgeber der oberschlesischen Montanindustrie die neuen Lohnforderungen der Arbeitnehmer ab.

Die heutige Nummer unseres Blattes umfaßt 8 Seiten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Annahme des badischen Besoldungstarifs.

(Eigener Bericht.)

Nach längerer Einzelberatung wurde gestern vormittag vom Staatsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1920 Hauptabteilung VIII „Arbeitsministerium" erledigt. Bei Titel „Gewerbeaufsicht" zeigte der Zentrumsabgeordnete Mast die nachteiligen Folgen des Besuches gewerkschaftlicher Versammlungen durch Lehrlinge. Bei Titel „Soziale Hygiene" zollte der demokratische Abgeordnete D. Holdermann der Arbeit der Diakonissenanstalten berechtigte Anerkennung, denen infolge der ungeheueren Teuerung die Schließung der Betriebe drohe. Der Redner empfahl diese Anstalten dem Wohlwollen der Regierung für den Fall, daß sie an sie um einen Staatszuschuß herantreten. Ein gleiches tat der Zentrumsabgeordnete Schell für die katholischen Schwesternorganisationen. Sein Fraktionskollege Röckel nahm sich der erblindeten Krieger an, während der sozialdemokratische Abgeordnete Maier-Heidelberg — und auch später der deutschnationale Abgeordnete Karl — für die Gewährung eines Staatszuschusses für das Mütterheim in Heidelberg-Handschuhsheim eintrat. Dies sagte der Arbeitsminister im allgemeinen zu. Frau Kunigunde Fischer-Karlsruhe von der sozialdemokratischen Fraktion verwies auf die erschreckende Zunahme der Tuberkulose unter den Kindern, der unter allen Umständen gesteuert werden müsse. Erfreulich sei, daß der Staat auf dem ehemaligen Truppenübungsplatz Heuberg nun Tausende solcher armer Kinder unterbringen wolle. Dieser eine Platz genüge aber nicht, es müßten noch mehr geschaffen werden; auch müßten Schritte unternommen werden, damit die Schweiz wieder Kinder aus Baden aufnehme. Frau Fischer hatte bekanntlich eine Förmliche Anfrage in dieser Angelegenheit eingereicht, die die Referentin im Arbeitsministerium, Frau Dr. Marie Baum, dahin beantwortete, daß die Regierung fortlaufend bemüht sei, dieser Seuche zu steuern. Dr. Schofer verbreitete sich über den charitativen Gedanken und meinte, die Regierung müsse den Bureaukratismus aus der Charitas draußen lassen. In diesem Sinne schloß sich ihm Frau Marie Schloß an, die dann weiter betonte, für unsere Jugend müsse alles geschehen, um sie gesund zu erhalten und so einen gesunden Nachwuchs zu erhalten. Die demokratische Fraktion begrüße daher alle Einrichtungen, die in diesem Sinne getroffen werden, und werde die dafür im Staatsvoranschlag vorgesehenen Summen auch bewilligen. Sehr notwendig sei die Aufklärung draußen auf dem Lande über die Ausbreitung der Tuberkulose und die Angabe der notwendigen Vorbeugungsmaßregeln. Allerdings die schreckliche Wohnungsnot, die namentlich in Baden herrsche, erschwere diesen Kampf außerordentlich. Fräulein Beyerle vom Zentrum entgegnete der Frau Fischer, daß in der Schule die Aufklärung über die Tuberkulose bereits seit langem betrieben werde, dagegen in der Familie noch sehr viel zu wünschen übrig lasse. Die vorgestern stark umstrittene Position „Rechtsauskunftsstellen" (Erhöhung der bisherigen Summe von 2000 M auf 30 000 M zur Unterstützung der Arbeitersekretariate) wurde einem Antrag Marum entsprechend nahezu einstimmig an den Haushaltsausschuß zurückverwiesen, dadurch wurde ein Antrag Mellert auf Erhöhung der 30 000 M auf 50 000 M gegenstandslos. Die Position „Erwerbslosenfürsorge" löste gleichfalls eine längere Aussprache aus. Ziegelmaier-Oberkirch vom Zentrum erörterte Einzelfälle, worauf der sozialdemokratische Abgeordnete Maier-Heidelberg meinte, angesichts der drohenden großen Arbeitsnot sollte die Regierung alles tun, um der Erwerbslosigkeit zu steuern. Habermehl von der deutschnationalen Fraktion bemerkte auf eine entsprechende Aeußerung des Vorredners, der vernünftige Arbeitgeber vermeide eine Politik, die die Arbeitsnot vermehre. In den Kreisen der Erwerbslosen müsse eine schärfere Kontrolle Platz greifen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Martloff befürwortete im Interesse des Gesamtwohles des Staates eine Erhöhung der Sätze der Erwerbslosenfürsorge. Daß nicht nur in der Stadt, sondern auch auf dem Lande die Erwerbslosenunterstützung von unlauteren Elementen ausgenützt wird, bestätigte der Zentrumsabgeordnete Spengler. Bei Titel „Bau- und Wohnungswesen" vertrat der Zentrumsabgeordnete Mast die Interessen der Hausbesitzer. Seine Bemerkung, die Mieteinigungsämter sollten keine Interessenpolitik treiben, veranlaßte Martloff zu einer richtigstellenden Entgegnung. Bei Titel „Landeskultur und Feldbereinigung" bemängelten verschiedene Redner, daß bei Neusatz und Rüppurr noch große Gelände Wiesen unbenützt liegen. Titel „Straßenbau" brachte verschiedene örtliche Wünsche und Beschwerden. Der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Koenigsberger unterstrich die Bedeutung der geologischen Landesanstalt und regte eine eingehendere Erforschung der Bodenschätze unseres Landes an, die manches Wertvolle zutage fördern werde. Der Voranschlag wurde hierauf dem Antrage des Haushaltsausschusses entsprechend angenommen; danach wird der Staatsbeitrag zur Erfüllung der Aufgaben der sozialen Kriegsbeschädigten- und Kriegshinterbliebenenfürsorge von 2 500 000 M auf 250 000 M herabgesetzt, der Zuschuß an die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene von 5000 M auf 10 000 M und der Beitrag für die Kinder- und Säuglingsfürsorge von 170 000 M auf 1 Million Mark erhöht; die Administrativkredite werden genehmigt, ebenso die Kriegskredite. Die Gesuche um Bereitstellung von Mitteln für die zu gründende gemeinnützige Baustoffbeschaffungs-Gesellschaft werden für erledigt erklärt.

Dann folgte die Beratung des vor drei Tagen dem Landtag zugegangenen Gesetzentwurfes über das Diensteinkommen der Staatsbeamten und -Arbeiter, wie wir sie in unserer Donnerstagsausgabe bereits ankündigten. Die Tribünen füllte wieder eine große Zahl von Beamten. Der Präsident unterbrach die Sitzung auf eine Viertelstunde, um den Mitgliedern des Hauses Gelegenheit zu geben, zu den Beschlüssen des Haushaltsausschusses Stellung zu nehmen. Wie dessen erster Berichterstatter, der sozialdemokratische Abgeordnete Marum, bemerkte, empfehle der Ausschuß die Annahme des Gesetzentwurfes en bloc, da rasche Hilfe dringend notwendig sei. § 33 des Entwurfes gebe dem Hause die Möglichkeit, das Gesetz jetzt provisorisch zu erledigen, da es bis zum 31. Dezember 1920 mit rückwirkender Kraft vom 1. April l. J. ab einer Nachprüfung unterzogen werden müsse. Die Rechte der Beamten werden dadurch in keiner Weise beeinträchtigt, allerdings können die einzelnen vorgebrachten Wünsche verschiedener Beamtengruppen jetzt im Augenblick nicht berücksichtigt werden. Wenn der Ausschuß diese provisorische Erledigung empfehle, so erkläre er sich für keinen dieser Wünsche, weise aber auch keinen zurück, sondern behalte sich die endgültige Prüfung aller Wünsche, die im Herbst erfolgen werde, vor. Auch die Wünsche der Lehrer werden jetzt nicht berücksichtigt, sondern erfahren ebenfalls erst im Herbst bei der endgültigen Nachprüfung eine besondere Behandlung. Ausdrücklich sei betont, daß sich der Landtag durch die jetzige Annahme des Gesetzentwurfes seine volle Entschließungsfreiheit bewahre; das Provisorium, das so geschaffen werde, binde ihn in keiner Weise. Wie wir bereits gestern mitteilten, stimmten sämtliche Parteien des Hauses diesem Beschlusse zu. Marum verbreitete sich nach diesen allgemeinen Erörterungen über die einzelnen Bestimmungen des Besoldungsgesetzes, das wir in den Nummern 133 und 135 des „Tagblatt" einer kurzen Würdigung unterzogen haben. Der Ausschuß hat bei der Durchberatung der einzelnen Paragraphen die Ueberzeugung gewonnen, daß bei verschiedenen Beamtengruppen die jetzt vorgeschlagenen Bestimmungen nicht dauernd Gesetz werden können; im Interesse der Beamten werden manche Verbesserungen eingeführt werden müssen. Dabei werden die von den Beamten vorgebrachten Wünsche und Anregungen weitgehende Berücksichtigung finden. Die Gemeindebeamten fallen nicht unter dieses Besoldungsgesetz; ihre Wünsche werden durch ein demnächst dem Landtag zugehendes eigenes Gesetz geregelt werden. Der Gesamtaufwand für die Vorlage beträgt rund 160 Millionen Mark (etwa 83,5 Millionen für die planmäßigen, 15,9 Millionen für die außerplanmäßigen Beamten, der Rest für die Ruhegehaltsempfänger und die Hinterbliebenen von Beamten). Die Finanzen des Landes gestatten diese Belastung gerade noch, doch ist damit die Grenze der Leistungsfähigkeit erreicht.

Der Ausschuß unterbreitete dem Hause folgenden Antrag: 1. den Gesetzentwurf unverändert anzunehmen; 2. den Gesetzentwurf für dringlich zu erklären; 3. die 2. Lesung nach Ablauf von 12 Stunden vorzunehmen; 4. wegen der Auszahlung eines Vorschusses an die Beamten folgendes zu beschließen: Die planmäßigen Beamten sowie die außerplanmäßigen und die vertragsmäßigen Bediensteten erhalten bis zur Festsetzung ihrer neuen Bezüge in vierteljährigen Teilbezügen zahlbare Vorschüsse, und zwar im Betrage ihres Friedenseinkommens, erstmals aber mindestens 800 M bei etatmäßigen und 500 M bei nichtetatmäßigen Beamten und vertragsmäßigen Bediensteten; 5. die sämtlichen zu dem Gesetzentwurf eingegangenen Gesuche und Eingaben dem Staatsministerium als Material für die Nachprüfung zu überweisen.

Im Namen des Haushaltsausschusses berichtete sodann der Abgeordnete Dr. Leser über die Besoldungsordnung. Auch hier ist der Ausschuß nach eingehender Beratung einstimmig zu der Auffassung gekommen, eine Prüfung der Besoldungsordnung könne bei der Kürze der zur Verfügung stehenden Zeit nicht vorgenommen werden, daher werde auch sie im Herbst nachgeprüft werden müssen. Der Tarif bedeute eine wichtige Verbesserung. Viele Wünsche seien noch unberücksichtigt, aber sie werden nicht vergessen. Im Herbst werden Regierung und Volksvertretung in gemeinsamer Arbeit diesen Wünschen nachgehen zum Wohle der Beamtenschaft und damit des gesamten badischen Volkes.

Gesetzentwurf und Antrag des Haushaltsausschusses wurden einstimmig angenommen, worauf Finanzminister Koehler dem Haus, dem Ausschuß und den beiden Berichterstattern den Dank der Regierung und der Beamtenschaft für die rasche Erledigung des Gesetzentwurfes aussprach. Das so geschaffene große Werk werde die graue Sorge wegnehmen, die seit langer Zeit in vielen Beamtenfamilien ein täglicher, trauriger Gast gewesen sei. Die Regierung werde so rasch wie möglich an die Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes gehen, der die Bezüge der Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen auf die Grundlage stelle, die durch das soeben erledigte Gesetz geschaffen worden sei; auch hier werde eine Vorschußzahlung der größten Notlage steuern müssen.

Die nächste Sitzung beginnt heute vormittag 8 Uhr.

Reichstagswahlbewegung.

Politisches Alpdrücken im Zentrum.

(Drahtmeldung unseres Münchener Korrespond.)

fr. **München**, 20. Mai. Der „München-Augsburger Abendzeitung" geht von besonderer Seite folgender Bericht zu: Trimborn und Giesberts haben in Düsseldorf eine Geheimsitzung des Augustinusvereins für die katholische Presse abgehalten und sich sehr besorgt über die Zukunft des Zentrums ausgesprochen. Trimborn erklärte, die Christliche Volkspartei bedeute für künftig eine große Gefahr, denn der Mittelstand werde die neue Partei wählen und die Bauern seien auch nicht zufrieden gestellt. Man solle doch in der Zentrumspresse beruhigend wirken, insbesondere nicht immer wieder auf das Bielefelder Abkommen und den Frieden zu Münster zurückgreifen. Diese beiden Vereinbarungen brauche man nicht tragisch zu nehmen, denn sie seien ja eigentlich ein Bruch der Verfassung und hätten deshalb keine Rechtskraft. Giesberts entrollte ein sehr düsteres Bild der wirtschaftlichen Lage. In wenigen Monaten stehe die ganze katholische Presse vor dem Zusammenbruch. Die Gehilfenschaft betreibe planmäßigen Lohnbolschewismus und die Unternehmer seien mitschuldig, weil sie immer wieder nachgeben. Auch der Achtstundentag sei nicht zu halten. Eines Tages sei der frühere Reichskanzler Bauer zu ihm gekommen, um ihn zu veranlassen, die Beseitigung des Achtstundentages zu betreiben. Giesberts habe aber geantwortet: „Mein lieber Gustav, das kann ich nicht machen, da würde ich unmöglich werden." Und so sei es eben beim Achtstundentag geblieben. Die Lage im Reiche werde immer verworrener. Das Erträgnis der indirekten Steuern sei seit 1. April gleich null, außer im besetzten Gebiet. Traurig sei es, daß ein Mann wie der Direktor des Katholischen Volksvereins in München-Gladbach im ganzen Rheinland keinen Wahlkreis mehr finde und daß er, Giesberts, selbst in einem Zentrumswahlkreis ernsthaft bekämpft werde, weil er für den 1. Mai als Feiertag eingetreten sei. Die Stimmung der Versammlung war sehr gedrückt; man erklärte, daß durch die Koalitionspolitik die Lage der Presse wie der Partei eigentlich hoffnungslos geworden sei.

Das gleiche Blatt teilt ferner aus Speyer mit, daß der Pfälzische Bauernverein und die mit ihm auf wirtschaftlichem Gebiet geeinigten freien Bauernschaften der Pfalz den politischen Anschluß an die Bayerische Volkspartei wollten, aber von deren Vorsitzenden schriftlich abgewiesen worden seien, weil die Bayerische Volkspartei in Unterhandlungen mit der deutschen Zentrumspartei stehe.

Beamtenkundgebung im Konzerthaus.

(Eigener Bericht.)

Es war vorauszusehen, daß der Beamtenbund auf die vor acht Tagen erfolgte Kundgebung des Badischen Lehrerbundes eine Antwort folgen lassen werde.

Der Vorsitzende, Verbandsdirektor Weiler, begrüßte die überaus zahlreichen Teilnehmer und warf sodann einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung der Verhandlungen im Gehaltstarifausschuß und im Schlichtungsausschuß, wobei die mittleren Beamten weit über die Grenze des Vertretbaren gegangen seien, ohne die Lehrervertreter zu einer Einigung bewegen zu können. Wenn nun alle erdenklichen Versuche der Staatsbeamten zur Erhaltung der Einigkeit unter der badischen Beamtenschaft erfolglos blieben und auch über den Austritt der Lehrer aus dem Beamtenbund in der Oeffentlichkeit nicht verhandelt werden sollte, so ließe sich ein weiteres Schweigen nach den Ausfällen der Lehrerschaft gegen die Beamten in den von ihnen im ganzen Lande veranstalteten Versammlungen nicht mehr rechtfertigen.

Den Hauptvortrag hielt Betriebsinspektor Trautmann, indem er von der Notwendigkeit der Solidarität der Beamten einschließlich der Lehrer sprach und davon ausging, daß die Lehrer früher nur die Einreihung in die Gehaltsklasse G des badischen Gehaltstarifs verlangt hätten. Anfänglich wären sie auch mit der Einreihung in eine besondere Gehaltsklasse mit dem Anfangsgehalt und Höchstgehalt der Mittelbeamten einverstanden gewesen. Erst als die Verwirklichung des badischen Entwurfs durch die in Aussicht genommene Reichsregelung nicht mehr zu erwarten war, entstanden bei der Lehrerschaft Zweifel über die Zweckmäßigkeit dieser Lösung, die sich bis zu öffentlichem Widerspruch und schließlich bis zum Austritt aus dem Beamtenbund steigerten. Der Vortragende gab die Begründung der Lehrer, die sie zugunsten ihrer Forderungen in ihren Versammlungen vortrugen, bekannt und nahm für die Staats- und Gemeindebeamten in Anspruch, daß auch diese Kreise sie für sich anwenden. Damit erzielte er neben Zustimmung auch viel Heiterkeit, besonders als er den Satz wiederholte, der unrichtigen Wertschätzung der Beamtentätigkeit durch die Lehrer liege weniger eine böswillige Absicht zugrunde. Auch die Staatsbeamten wollen sich nicht zu jenen drängen lassen, die bei der Verteilung der Erde zu kurz gekommen sind. Die Lehrer haben doch anscheinend ein Gefühl, daß ihre Forderung im Vergleich zur Tätigkeit der übrigen Beamten und der Wichtigkeit der Dienste dieser Beamten nicht gut begründet werden kann. Sie sind daher taktisch klug genug, zu sagen, daß für sie nur die Wesensgleichheit des Lehrerberufs in Betracht kommen könne. Aus diesem Grunde lehnen sie auch eine Vergleichung mit den übrigen Beamtengruppen ab. Unter stürmischem Beifall führte der Redner hier an, daß die Wesensgleich-

Frauen.

Gertrud Bäumer, Studien über Frauen.

(Berlin 1920, F. A. Herbig. Geb. 7.50 Mk.)

Wenn Gertrud Bäumer Frauengestalten aus der Geschichte des verflossenen Jahrhunderts zeichnet, so ist man immer sicher, die meisterhafte Linienführung ihrer früheren Frauenbücher wiederzufinden. Die feine Zergliederung der weiblichen Psyche und die einfühlende Verknüpfung individueller Züge mit den allgemeinen geistigen und gesellschaftlichen Strebungen der einzelnen Zeitalter — das ist die Kunst, mit der Gertrud Bäumer Frauengestalten entwirft und die auch in diesen gesammelten Essays immer wieder von neuem anzieht. Als Schülerin Friedrich Naumanns kennt sie jenes von ihm zuerst formulierte Schicksalsproblem des modernen Lebens — die Auseinandersetzung des Persönlichkeitsideales mit den Forderungen eines sich immer weiter mechanisierenden Daseins — allzu genau, als daß sie nicht auch die Frauengeschichte des verflossenen Jahrhunderts unter dem Himmel dieses Schicksales zu betrachten gelernt hätte. So gewinnen ihre äußerlich lose aneinandergereihten Studien dennoch einen tiefen inneren Zusammenhang und lassen die einzelnen Generationen des 19. Jahrhunderts im Spiegel der Frauenseele nacheinander erscheinen. Von Emerson stammt ein Wort über die „Representative Men": hier nun sind Frauen vorgeführt von geschichtlich repräsentativer Bedeutung — angefangen bei der Romantik, deren genialische Welt in der aufrechten, auf sich gestellten und freiwollenden Caroline verkörpert ist, bis hin zu der modernen Frauenbewegung und ihrer geistigen Führerin Helene Lange. Dazwischen liegt das Humanitätsideal unseres klassischen Zeitalters, wie es im Humboldtkreise am reinsten und tiefsten aufklingt, dann die zweifelsüchtige, unbefriedigte, abenteuerliche Generation des Heine'schen Zeitalters, eine geistige Aristokratin, die eben im Bewußtsein ihrer Adelspflichten den Weg vom klassischen Individualismus zu dem Armen und Schwachen und zur Demokratie hinüberfindet: in Marie d'Agoult, der Freundin von Franz Liszt, ist dieser Geist fein und verstehend gezeichnet. Das schönste Porträt dieser Sammlung aber ist jenes der Luise von François, das, wenn ich mich recht erinnere, schon kürzlich den Hilfe-Lesern bekannt geworden ist: umwoben von persönlichen Erinnerungen und voll innerer Anteilnahme für das herbe Ethos dieser alten deutschen Geistigkeit und dieses deutschen Frauentums. Die Dichterin, deren ganzes Werk eine einzige Resignation, die Gestaltung eines unerfüllten Lebenstraumes gewesen ist, nahm auch im persönlichen Leben stolz und klaglos das Schicksal hin und erscheint als Typus eines Geschlechtes, das noch jenseits des Kampfes und der Auflehnung gegen ein bitteres Frauenschicksal steht.

Von dieser Auflehnung und Befreiung berichtet der Aufsatz über Helene Lange. Auch in ihr wirkt stark das Kulturerbe unserer alten klassischen Zeit, die Ideale der Freiheit, der Menschenwürde, der Pflichterfüllung; aber eben aus diesem geistigen Quell strömen die Kräfte, die auch in der Frauenfrage den harten Widerstand der alten Autoritäten in Staat und Kirche erschüttern und auch den Frauen die menschlichen Rechte erobern, die das Jahrhundert der französischen Revolution den alten Gewalten abgerungen, aber dann nur den Männern allein reserviert hatte. Gertrud Bäumer begnügt sich, wenn sie das Bild der großen Vorkämpferin zeichnet, mit der Darstellung der historischen Zusammenhänge und des wechselvollen und schweren Ringens, und sie läßt offenbar die Nutzanwendung den Leserinnen allein. Aber wenn sie die freiheitliche Atmosphäre schildert, die notwendig war, um die moderne Frauenbewegung hervorzubringen, wenn sie die unermüdlichen Bemühungen schildert, die Helene Lange im Geiste solcher Weltanschauung für die Frauenbildung und für das Frauenwahlrecht aufgewendet hat, und wenn sie an die hartnäckigen Widerstände aller unfreien Elemente erinnert, an denen alles immer wieder scheiterte und denen auch die Hebung des Lehrerinnenstandes, die Helene Langes besondere Sorge war, erst allmählich abgerungen werden konnte — so bliebe es allerdings ein bedenkliches Zeichen mangelnder geschichtlicher Bildung, wenn man die vom Ertrag ihrer geistigen Arbeit lebenden Frauen und an diese historischen Tatsachen heute erst noch erinnern müßte.

Dr. F. Schnabel.

Theater und Musik.

„Rosé-Quartett". Auch sein zweites Konzert gestaltete sich zu einem Triumph. Der Eintrachtssaal war bis auf den letzten Platz besetzt. Selten erlebte man dort so gewaltige, stürmische Begeisterung. Große, reine künstlerische Genüsse vermittelten die vier Musiker auch dieses Mal wieder. Ob sie nun Smetanas E-Moll-Quartett, diese zwischen jauchzender Lebensfreude und tiefstem Menschenleid wechselnde Lebensbeichte, in all der rhythmischen und klanglichen Eigenart des Böhmen spielten, oder Haydns schlichte, von innigem Gefühl durchsonnte Sprache redeten (Quartett in B-Dur, op. 76 Nr. 4), oder, als machtvollen Schlußakkord, in Beethovens erstem Rasoumoffsky-Quartett alle Register ihres tiefschürfenden, meisterhaften Spieles zogen — stets stand man im Banne eines großen, einmaligen Erlebnisses. Der wertvollste Eindruck dieses gesunden, von Freude am Klang und echter Leidenschaft getragenen Musizierens war: daß die vier Künstler niemals sich selbst spielen, sondern stets hinter das Kunstwerk zurücktreten, dem sie in Ehrfurcht dienen, in dem sie ganz aufgehen. Dies verleiht ihrem Spiel die eigene Note, gibt ihm Größe, Erhabenheit und die Kraft, vom ersten bis zum letzten Tone den Hörer zu bannen.

H. Wck.

Kunst und Wissenschaft.

Ehrendoktor der „Fridericiana". Von der Technischen Hochschule Karlsruhe ist dem Ingenieur Fried. A. Haselwander hier in Würdigung seiner für die spätere technische und wirtschaftliche Entwicklung der elektrischen Energieübertragung so bedeutsam gewordenen erfinderischen Tätigkeit auf dem Gebiet der Mehrphasenströme, insbesondere des verketteten Dreiphasenstroms, die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber verliehen worden.

Rahl—Feuerbach—Trübner. Aus Heidelberg schreibt man uns: In den Städt. Sammlungen in Heidelberg wurde am 15. Mai d. J. wieder eine Sonderausstellung eröffnet, die sich um die Hauptgruppe Rahl—Feuerbach—Trübner gruppiert, also um die drei besonders hervorgetretenen Künstler des verflossenen Jahrhunderts, die mit Heidelberg in Beziehung stehen. Die Ausstellung, die wiederum von dem rührigen Direktor der Sammlungen, Dr. Karl Lohmeyer, mit viel Liebe und großem Kennerblick zusammengestellt wurde, vereinigt so einmal auch Werke Feuerbachs mit einer größeren Reihe von Gemälden seines deutschen Lehrers Karl Rahl. Daneben befinden sich Bilder anderer zeitgenössischer Meister. Die Ausstellung enthält eine ganze Anzahl bisher unbekannter Schöpfungen von Feuerbach, Trübner und weniger gekannten aber doch würdigen Malern wie Coblitz, Veith, Amélie Kärcher, v. Jagemann u. a. In einem besonderen Zimmer sind Oelskizzen des Heidelberger Malers Georg Wilhelm Issel ausgestellt, dieses feinen und frühen Schilderers deutscher intimer Landschaft, die lediglich aus den Jahren 1813—1818 stammen, besonders der Münchener Studienzeit Issels, als er im Vorlande des bayrischen Hochgebirgs mit seinem Freunde Max Joseph Wagenbauer weilte, von dem auch eine größere Anzahl von Werken hier vereinigt werden konnten. Schließlich ist noch die Gruppe der Genremaler hervorzuheben, unter denen der unbekannte, einst in München tätige Heidelberger Karl Happel zusammen mit neuen, völlig unbekannten Werken seines Freundes Spitzweg erscheint, die das besondere Interesse der Kunstkreise wachrufen dürften. Abgesehen von den Skizzen Issels entstammen sämtliche Bilder der Ausstellung, die den ganzen Sommer über bis 15. September geöffnet ist, aus Heidelberger Besitz, ein Zeugnis, welch' große und wertvolle Kunstgüter in der auch von der Natur in landschaftlicher Beziehung so bevorzugten Neckarstadt vereinigt sind.

— —

heit in der Tätigkeit vieler mittleren und oberen Beamten viel größer ist als bei den Lehrern, und trotzdem ist es den mittleren Beamten noch nie in den Sinn gekommen, daß die ihre erste Anstellung eine Stufe niederer als die oberen Beamten verlangen, wie dies die Lehrer wegen ihrer wissenschaftlich gebildeten Kollegen tun. Wenn die akademisch gebildeten Lehrer auf Grund ihrer Tätigkeit ähnliche Forderungen stellen würden, müßten sie ihre Einreihung in Gruppe XIII verlangen. Besonders kränkend für die mittleren Beamten ist indessen die Tatsache, daß die Lehrer diesen nicht gleich behandelt, sondern zwischen diesen und den oberen Beamten gewertet werden wollen, ja, daß sie sogar ihre erste Anstellung in Gruppe VII mit den mittleren Beamten als eine „Herabwürdigung und Vergewaltigung ihres Standes" bezeichnen. Zum Vergleich führt der Redner an, wie die Lehrer ihre Tätigkeit einschätzen, wenn sie Sekretärdienst, also Mittelbeamtendienst, leisten. Sie verlangen eine Erhöhung ihres 800 M betragenden Funktionsgehalts als Sekretäre bei Rektoraten mit der Begründung längerer Dienstzeit, wichtigerer Geschäfte, Verlust der Ferien sowie der Gelegenheit zum Nebenverdienst. Wenn die Einreihung der Lehrer tatsächlich den Grad der Wertschätzung bezeichnet, dann müssen sämtliche Staats- und Gemeindebeamten verlangen, daß es bei der im Regierungsentwurf vorgesehenen Einreihung der Lehrer in Gruppe VII mit automatischem Vorrücken nach Gruppe VIII zu verbleiben hat. Der Redner warnte dringend den Landtag davor, dem Begehren der Lehrerschaft stattzugeben. Dies geschieht nicht aus Neid oder Ueberhebung, sondern nur aus Selbstachtung. Die mittleren Beamten können sich diese Herabwürdigung, wie der Redner zum Schluß ausführte, nicht gefallen lassen. Der demokratische Staat als Arbeitgeber habe die Pflicht, seine Arbeitnehmer in der Wertschätzung und wirtschaftlichen Entlohnung gleich zu behandeln; er kann dem einen nicht geben, was er dem anderen vorenthält. Gerechtigkeit ist das Fundament des Staates.

Anhaltender Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen, die wiederholt durch Zustimmungsrufe unterbrochen wurden.

Der Vorsitzende verlas hierauf eine vom Bundesvorstand verfaßte Entschließung und eröffnete die Aussprache.

Als Erster sprach namens der oberen Beamten Oberamtsrichter Dr. Jolly. Nach Zustimmung zu den Ausführungen des Berichterstatters legte er dar, wie viel die Beamtenschaft noch zu lernen hat und wie sehr ihr die Geschlossenheit der Arbeiter und deren Zusammenhalten als Vorbild dienen könne. Er dankte der hingebenden und aufopferungsvollen Vorbereitungsarbeit für die Reichsbesoldungsordnung, die unter der Leitung des sachkundigen Oberrevisors Mechler geleistet wurde, und die bei gerechter Würdigung die Lehrerschaft hätte verhindern müssen, aus dem Beamtenbund auszutreten und so der Regierung das Schauspiel eines uneinigen Beamtentums zu geben. Die Bedeutung der Arbeit des Beamtentums zeige sich am besten in der Tatsache, daß zur Erledigung des badischen Beamtengesetzes vom Jahr 1908 41 Sitzungen erforderlich waren, während zur Verabschiedung der Besoldungsordnung heute eine halbe Stunde genügte. Die Lehrer hätten mit ihrem Austritt nichts erreicht, sondern sich nur geschadet. Unerhört sei der Vorwurf der Lehrer gegen die mittleren Beamten, wie gegen die Staatsbeamten überhaupt.

Namens der mittleren Beamten erklärte Justizsekretär Zimmermann von Mannheim die Zustimmung zum Hauptbericht, namens der unteren Beamten gab Finanzsekretär Schäfer diese Erklärung ab. Im Auftrag der Reichseisenbahnbeamten sprach Herr Bühler von Mannheim in längeren Ausführungen, in denen er für eine gleiche Behandlung der Reichsbeamten mit den Beamten der Länder eintrat. Bei günstigster Rechnung stünde die jährliche Arbeitszeit der Lehrer immer noch um mindestens 1000 Stunden hinter der der mittleren Beamten zurück, so daß ihnen reichlich Zeit bleibt, sich im öffentlichen Leben zu betätigen. und sich die politischen Parteien zu verpflichten.

Namens der Postbeamten sprach Postsekretär Mayer und Oberpostsekretär Niklas, besonders die schlechte Behandlung der mittleren Postbeamten in den seitherigen Gehaltstarifen und auch in der neuen Reichsbesoldungsordnung gegenüber den Forderungen der Lehrerschaft nachweisend.

In seinem Schlußwort faßte der Vorsitzende nochmals den Gang der Verhandlungen mit einem Ueberblick auf die durch die Lehrerforderung geschaffene Lage zusammen und brachte die Entschließung, die einstimmig angenommen wurde, zur Abstimmung. Die Entschließung hat folgenden Wortlaut:

Die im Konzerthaus Karlsruhe zahlreich versammelte Beamtenschaft von Reich, Staat und Gemeinde des Volksstaats Baden verlangt als obersten Grundsatz bei der Aufstellung jeder Besoldungsordnung die gerechte Würdigung der von den Beamten zu leistenden Berufsarbeit unter Berücksichtigung der Vorbildung und der Verantwortung. Sie lehnt daher entschieden und einmütig jeden Versuch irgend einer Klasse, diesen Grundsatz zu durchbrechen, ab. Sie gewährt dagegen andererseits jedem Berufsstand, dessen Interessen nach den obigen Grundsätzen nicht gewahrt sind, ihren vollen Schutz in der Vertretung seiner Bestrebungen.

Von diesen Richtlinien ausgehend müßte die Beamtenschaft in der Annahme der Forderungen des Badischen Lehrerbundes eine schwere Schädigung der grundlegenden Voraussetzungen für einen gerechten Ausgleich der gegenseitigen Interessen erblicken. Die Beamtenschaft leitet zu dieser Erklärung weder Neid noch Mißgunst, sondern die Befürchtung, daß weite Kreise der Beamtenschaft sich in der Bewertung ihrer Arbeitsleistung zurückgesetzt fühlen, daß ferner bei Annahme der Lehrerforderung das Bestreben des einzelnen Berufsgenossen, sich durch Tüchtigkeit und Fleiß empor zu arbeiten, unterdrückt würde.

Die Beamten von Reich, Staat und Gemeinden verlangen daher, daß die Besoldungsordnung in der von der Regierung mit den Vertretern der Verbände angenommenen Fassung unter Berücksichtigung der noch vom Badischen Beamtenbund dem Landtag übermittelten Wünsche alsbald zur Verabschiedung gelangt und daß die oben angegebenen Richtlinien bei jeder Aenderung der Besoldungsordnung zur Richtschnur dienen sollen.

Badische landwirtschaftliche Tagungen.

Die Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften

hielt am Donnerstag, vormittags ½10 Uhr, im großen Festhallesaal ihre 21. ordentliche Generalversammlung ab. Sie war gut besucht und wurde vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Oekonomierat Sänger (Diersheim) geleitet. Direktor Kundel erstattete den Geschäftsbericht. Hiernach wurde im Jahre 1919 eine weitere Entwicklung und Stärkung erzielt. So konnte von einem Zugang von 49 Mitgliedern berichtet werden. Die Mitgliederzahl beträgt 609 und setzt sich zusammen aus 520 Genossenschaften und 89 Privatpersonen. Der Umsatz belief sich auf 796 Millionen gegenüber 422 Millionen im Vorjahr. Der Reingewinn beträgt 152 103 Mk. Hieraus werden 5 Prozent Dividenden an die Mitglieder bezahlt und der Rest den Reserven zugewiesen. Das eigene Vermögen beträgt Mark 984 000, die gesamte Haftsumme 2 687 000 Mk. Die vorgeschlagenen Satzungsänderungen wurden von der Generalversammlung genehmigt. Die bisherige Firma „Zentralkasse der badischen landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaften e. G. m. b. H." wurde abgeändert in „Badische Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H.". Erhöht wurden: die Geschäftsanteile von 200 Mk. auf 500 Mk., die Beteiligungsmöglichkeit für einen Genossen von 100 auf 500 Anteile, die Haftsumme für jeden Geschäftsanteil von 1000 Mk. auf 2000 Mk. Hierdurch erfährt die Sicherheitsleistung des Unternehmens eine bedeutende Erhöhung. Das eigene Vermögen sowohl als die Gesamtsumme wird sich mehr als verdoppeln. Die nach dem Statut ausscheidenden Vorstands- und Aufsichtsratsmitglieder wurden wiedergewählt. In den Aufsichtsrat neu hinzugewählt wurde Verbandsdirektor Schön (Karlsruhe).

Den Höhepunkt der landwirtschaftlichen Maiwoche bildete, wie seit Jahren, der

Verbandstag des Genossenschaftsverbandes badischer landwirtschaftlicher Vereinigungen,

der zum 37. Male in diesem Jahre abgehalten wurde. Der große Festhallesaal war trotz der hohen Fahrpreise stark besetzt. Unter den Ehrengästen befanden sich Regierungsrat Dr. Cronenberger für die Regierung, Bürgermeister Dr. Horstmann für die Stadtverwaltung, Direktor Maier für die landwirtschaftlichen Genossenschaften in Württemberg, Geh. Rat Salzer für den Landwirtschaftlichen Verein und zugleich mit dem Dr. Schenk für die Landwirtschaftskammer, Geh. Rat Dr. Lange für das Statistische Landesamt, Direktor Dr. Mach für die landwirtschaftliche Versuchsstation Augustenberg u. a.

Um 11 Uhr wurde die Versammlung eröffnet. Die Erschienenen wurden vom Verbandspräsidenten, Oekonomierat Sänger, willkommen geheißen. Sänger führte aus: Industrie und Landwirtschaft haben es verstanden, während der Blockade Deutschland zu versorgen. Weil unsere Wirtschaft so sehr in Blüte stand, empfinden wir jetzt den Sturz um so mehr. Der Wiederaufbau muß vom Lande kommen. Vor dem Kriege hatte die Landwirtschaft ihre Produktion so gesteigert, daß sie der Bevölkerungsvermehrung vorausgegangen ist, und die Landwirte waren dem Ziele, Deutschland ganz mit Nahrungsmitteln zu versorgen, näher gekommen, infolge der Intelligenz der Landwirtschaft, der Verwendung des künstlichen Düngers, des Kraftfutters, der züchterischen Auswahl und des Fleißes unserer Landwirte. Jetzt besteht auf allen Gebieten ein großer Rückgang. Was wir dabei am meisten bedauern müssen, ist, daß uns Bauernland durch die Abtretungen an unsere Feinde verloren gegangen ist. Deshalb müssen wir um so mehr selbst erzeugen. Dem steht aber der Mangel an Arbeitskräften gegenüber, an menschlichen und tierischen. Für die Pferde muß man jetzt das Zehnfache von dem bezahlen, was man bei Ausbruch des Krieges für sie bekam. Die Düngerfabriken können keine Dünger liefern, weil ihnen zur Fabrikation die Kohle fehlt. Dann fehlen uns die Futtermittel aus dem Auslande und die Bewegungsfreiheit, die die Landwirte mit Recht fordern müssen. Auch die falsche Preispolitik hindert die Mehrerzeugung. Wenn es früher hieß „Brot und Spiele", so gibt man ihnen heute teure Spiele. Würde man den Landwirten bessere Preise geben, dann hätte das Volk auch mehr Brot. Erfreulich ist es, daß bei der badischen Landwirtschaft der Wissensdurst nie so groß war, wie jetzt. Deshalb fordern wir die Vermehrung der Zahl der landwirtschaftlichen Schulen. Es ist auch behauptet worden, die badischen Landwirte hätten noch nie so viel Geld gehabt, wie jetzt. Im Landtag hat dies ein Abgeordneter gesagt. Ich habe ihm zugerufen: „Sehr richtig!" Das ist aber gerade unser Unglück, denn wir können nichts kaufen. Wenn wir das wieder können, dann geht es uns bedeutend besser. Um die Wirtschaftspolitik kümmert sich der Bauer jetzt wieder mehr und wir kennen die neue Bauernbewegung. In der Hauptsache waren es die jüngeren Landwirte, die die Bauernbewegung ins Leben gerufen haben. Ich habe die Bewegung immer gern gesehen, trotzdem die Führer manchmal etwas energisch vorgingen und auch mit unseren alten Organisationen nicht immer glimpflich umgegangen sind. Sie haben dabei vergessen, daß auch wir den Krieg mitgemacht haben und daß wir dabei uns einem Gedanken unterordneten: Wie gewinnen wir den Krieg, und dies taten ja auch unsere Frontsoldaten. Wir sollten uns jetzt in den Dienst der einen Sache stellen: Wie nützen wir am besten der Landwirtschaft und dem Vaterland. Hier gedenken wir auch der deutschen Nachbarn in Elsaß-Lothringen. Mit ihnen hat der Reichsverband der Genossenschaften 763 Genossenschaften verloren. Früher sind von ihnen oft Vertreter bei uns hier erschienen; jetzt sind wir mit dem Herzen bei unseren elsaß-lothringischen Brüdern. Wir müssen glauben an den Aufstieg unseres Vaterlandes, das einen Friedrich den Großen, einen Goethe, einen Schiller hervorgebracht hat, das die Freiheitskriege geführt und über vier Jahre dem Feinde getrotzt hat. Diesem Vaterlande gegenüber wollen wir unsere Pflicht tun und dafür sorgen, daß einmal wieder das Lied erklingen darf, das unsere Feldgrauen gern gesungen haben: „O Deutschland hoch in Ehren!" (Lebhafter Beifall.)

Regierungsrat Cronenberger überbrachte die Grüße des Ministers des Innern und des Ministerialdirektors Arnold, Bürgermeister Dr. Horstmann die Glückwünsche der Stadtverwaltung.

Der neue Verbandsdirektor Abg. Schön erstattete hierauf den Jahresbericht. Diesem entnehmen wir: Das Jahr 1919 ist für das Genossenschaftswesen gut verlaufen. Der Genossenschaftsverband ist durch Schaffung von Bezirksverbänden neu organisiert worden. Die Mitgliederzahl ist um 31 Genossenschaften gestiegen, so daß am Ende des Jahres 1919 die Zahl der dem Verbande angegliederten Vereine und Genossenschaften 965 betrug. Davon sind 761 Bezugs- und Absatzgenossenschaften, 113 Molkerei- und Milchabsatzgenossenschaften, 25 Getreidelagerhausgenossenschaften, 12 Dreschgenossenschaften, 5 Weidegenossenschaften usw. Durch die Revisionsabteilung des Verbandes wurden 921 Jahresrechnungen der Verbandsgenossenschaften postenweise geprüft. Gesetzliche Verwaltungsrevisionen am Sitze der Genossenschaften wurden 433 durchgeführt. Buchführungskurse wurden in Schopfheim und in Karlsruhe abgehalten, ferner in Dinglingen, Haltingen und Radolfzell. Die Versammlungstätigkeit war rege. Die Getreidelagerhausgenossenschaften hatten einen Umsatz von 18 924 571 Mk. Die Spar- und Darlehenskassen, die Dreschgenossenschaften, die Winzergenossenschaften, die Eierabsatzgenossenschaften usw. haben ebenfalls gut gearbeitet. Das Badische landwirtschaftliche Genossenschaftsblatt hat eine Auflage von 33 000 Stück. Bewährt haben sich die Abteilungen für Rechtsschutz, Feuerversicherung, Lebensversicherung, Haftpflicht. Die ländliche Fürsorgekasse hatte Ende 1919 55 Mitglieder. Mit großen Schwierigkeiten hatte das Warenvermittlungsgeschäft zu rechnen. Die Düngemittel waren schwer zu beschaffen. An die Abteilung für Saatgetreide, Sämereien, Saatkartoffeln und Futtermittel, für Brennstoffe, Bekämpfungsmittel, Oelsaaten wurden große Anforderungen gestellt. Der Umsatz auf den Lagern der Lagerhäuser betrug 8 Millionen Mk. Das Gesamtgeschäft in Waren belief sich auf 28 400 000 Mk. Der Berichterstatter schloß mit den Worten: Der Weg des Abbaus der Zwangswirtschaft geht über die freie Ablieferung der Genossenschaften. „Nur in der Kräfte schön vereintem Streben erhebt sich wirkend erst das wahre Leben."

Direktor Feldmann legte die Jahresrechnung vor. Danach befinden sich unter den Aktiven Warenbestände in Höhe von 671 414 Mk. Das Guthaben bei der Zentralkasse beträgt 211 933 Mk. Die Beteiligungen des Verbandes belaufen sich auf 309 617 Mk., die Lagerhäuser stehen mit 110 000 Mk. zu Buch. Unter den Passiven befinden sich der Reservefonds mit Mark 541 275, der Kriegsfürsorgefonds mit 35 000 Mk., der Beamtenpensionsfonds mit 115 000 Mk., das Guthaben der Verbandsvereine mit 267 444 Mk., der Reingewinn 134 095 Mark. Die Aktiven und die Passiven belaufen sich auf je 1 302 968 Mark. Das Verbandsvermögen betrug am 30. Juni 1919 1 166 808 Mk. Vom Reingewinne wurden 20 000 Mk. dem Reservefonds, 20 000 Mk. dem Betriebsrücklagefonds, 25 000 Mk. dem Beamtenpensionsfonds zugewiesen.

Für die Revisionskommission berichtete Herr Bläsing (Billingen) über die Prüfung der Jahresrechnung. Auf seinen Antrag und den des Herrn Maier (Hubertshofen) wurden die Entlastungen erteilt.

Direktor Schön berichtete über die Gründung einer Warenhauptgenossenschaft. Wie er ausführte, hat der Reichsverband der Genossenschaften seit Jahren verlangt, daß der Genossenschaftsverband genossenschaftlich organisiert werde. Dazu sei notwendig die Schaffung einer Warenzentrale und einer Warenhauptgenossenschaft. Er stellte den Antrag, die Versammlung möge dem Vorstande den Auftrag erteilen zur Vornahme der Gründung der Warenhauptgenossenschaft. Nach kurzer Aussprache wurde dieser Antrag angenommen. Der Name des Verbandes wurde in folgender Weise abgeändert: „Verband badischer landwirtschaftlicher Genossenschaften in Karlsruhe". Verschiedene Satzungsänderungen wurden angenommen. Der Jahresbeitrag an den Verband wurde auf 1 Mk. für je 1000 Mk. Umsatz festgesetzt.

Bei dem Punkte der Tagesordnung „Besprechung von Verbandsangelegenheiten" hielt ein Redner eine Werberede für eine dem Genossenschaftsverbande fernstehende wirtschaftspolitische Vereinigung. Dabei beschimpfte er in recht taktloser Weise die Tagespresse. Ratschreiber Lumpp (Ettlingenweier) tadelte Mißstände auf dem Düngermarkte, wandte sich gegen die Zwangswirtschaft und die Kriegsgesellschaften und verlangte die freie Wirtschaft vom neuen Erntejahre ab. Er beantragte die Annahme einer Entschließung, die am 10. Mai von einer landwirtschaftlichen Versammlung in Karlsruhe wegen der Aufhebung der Zwangswirtschaft gefaßt worden war. Endlich forderte er noch die Aufhebung des Verbots der Grasversteigerung. Oekonomierat Sänger bestätigt die gerügten Mißstände auf dem Düngemittelmarkte und wies darauf hin, daß im Reichsstickstoffrate die Landwirte in der Minderheit seien. Die badische Regierung bringe den Landwirten mehr Verständnis entgegen als die Reichsregierung. Regierungsrat Dr. Cronenberger wandte sich gegen einige Ausführungen des Herrn Lumpp. Oekonomierat Sänger erklärte, daß die Landwirtschaftskammer sich für die Freigabe der Grasversteigerungen ausgesprochen habe. Direktor Schön teilte mit, daß die Kartoffellieferungsverträge eingeführt werden würden.

Gegen ½3 Uhr schloß darauf mit Dankesworten Oekonomierat Sänger die imposant verlaufene Tagung.

Sport / Spiel.

Beiertheimer Fußballverein — Magyar-Athletik-Club Budapest 1:0.

Das zweite Gastspiel der ungarischen Mannschaften auf dem Sportplatze im Fasanengarten hatte ebenfalls einen starken Besuch. Der Gästemannschaft, die etwas größer war als unsere einheimische, kam dieser Vorteil im Kopfspiel sehr zustatten. Auch im Zusammenspiel und Balltechnik war sie etwas besser, hatte aber dafür sonstige Mängel, die den Gesamteindruck abschwächten. Die Verteidigung, besonders die linke Seite, war sehr mäßig, die Hauptstütze mußte der Torwart abgeben, dem denn auch das meiste zugeschoben wurde und für seine Leistungen Beifallsstürme erntete. Das gleiche traf übrigens beim Gegenüber, Röck, ebenfalls zu. Neben der Verteidigung waren beide Flügelstürmer auch sehr mäßig. — Beiertheims Mannschaft im ganzen befriedigte allgemein. Schneller ausdauernder und energischer Sturm, eine sichere Verteidigung waren die Hauptmerkmale; das einwandfreie ruhige Spiel eroberte ihnen aller Sympathie, die sich die Gäste gegen Schluß des Spiels durch das massive Draufgehen ihres Rechtsinnen verscherzten. — Beiertheim war anfangs des Spiels etwas besser und erzielte schon in 5 Minuten das erste Tor. Nach gleichwertigem Spiel waren dann die Gäste die letzte Viertelstunde überlegen, doch die gute Beiertheimer Verteidigung und der Torwart ließen keinen Erfolg zu, lediglich einige Eckbälle nacheinander konnten erzwungen werden. Halbzeit 1:0.

Nach Platzwechsel kam Budapest, nachdem Beiertheim ein wenig gedrängt hatte, wieder eine Zeit in Angriff, ließ aber bald nach. Infolge des nun einsetzenden scharfen Draufgehens des Rechtsinnenstürmers der Gäste mußte Beiertheim in der letzten Viertelstunde mit zehn Mann spielen, konnte aber den Sieg, trotz der sehr gefährlichen Situationen in den letzten Minuten vor Beiertheims Tor, halten. -g.

Bak-Budapest, die am Samstag nachmittag im Fasanengarten als zweite ungarische Mannschaft antreten, haben sich bisher in Deutschland glänzend bewährt. Sie werden, da ihre Spielform auffallend wächst, als zukünftiger Budapester Meister angesehen.

Faustball-Wettspiele. Heute Freitag, abends ¾7 Uhr, stehen sich auf dem Engländerplatze die beiden ersten Faustballmannschaften des K.T.V. 1846 und des M.T.V., hier, im Vorspiel um die Gaumeisterschaft in der A-Klasse gegenüber. Da K.T.V. 1846 seinen vorjährigen Titel verteidigt und M. T. V. sich in aufsteigender Linie befindet, dürfte ein interessantes Spiel zu erwarten sein.

Wirtschafts- und Handelszeitung.

Börsen- und Finanzmeldungen.

Berliner Börse.

W. Berlin, 20. Mai. Der starke Rückgang fast aller Devisenpreise war zwar anfangs an der Börse auf die Kursbildung von teilweise weiter abschwächender Wirkung, später jedoch trat eine leichtere Befestigung in den Hauptmärkten ein, da sich anscheinend die Auffassung durchzusetzen beginnt, daß die Erholung des Markkurses nicht automatisch einen Rückgang der Aktienkurse nach sich ziehen muß. Wesentlich trug auch die sprunghafte Aufwärtsbewegung der Schantungaktien von 590 auf 623 zur Befestigung bei. Immerhin waren mäßige Rückgänge auf den Hauptmärkten in der Mehrzahl, die aber nur bei Laurahütte, Oberbedarf, Thaler Eisen und Bad. Anilin, Elberfelder Farben und Deutsch Uebersee über 10 Proz. hinausgingen. Für einzelne Industriepapiere, insbesondere Kaliaktien, waren hingegen ganz ansehnliche Besserungen zu verzeichnen. Die Bankaktien waren geringfügig abbröckelnd. Mexikaner nachgebend. Heimische Renten lagen fest, mit Ausnahme von 5proz. Reichsanleihe. Das Geschäft bewegte sich in außerordentlich engen Grenzen. Nur in Schantungbahn wurden zeitweise große Umsätze getätigt.

Berliner Kursnotierungen

	19. Mai	20. Mai		19. Mai	20. Mai
Schantunghh.	511.—	622.—	Genschow	216.50	215.50
Gr. Bl. Straßenbh.	120.—	134.—	Goldschmidt	294.75	297.—
Lombarden	34.75	34 1/8	Gritzner Masch.	—.—	—.—
Prinz Heinrichbh.	—.—	470.—	Hann. Maschinen	353.—	350.50
Orientbahn	193.—	200.—	Hann. Waggon	279.75	270.—
Argo Schiffahrt	680.—	689.—	Harpener	274.50	275.—
Deutsch Austral.	176.—	—.—	Hasper Eisen	580.—	583.—
Hamb. Paketfahrt	168.—	174.—	Hirsch Kupfer	276.—	278.50
Hamb.-Südam.	235.—	—.—	Höchster Farben	364.—	360.25
Hansa Schiffahrt	360.—	—.—	Hösch Eisen	320.—	314.50
Nordd. Lloyd	167.—	170.50	Hohenlohe	180.—	180.50
Berl. Handelsges.	191.—	190.—	Kali Aschersleb.	375.—	380.—
Deutsche Bank	230.50	232.—	Kosth. Cellulose	200.50	233.—
Disk. Commandit	204.50	202.—	Kyffhäuser	194.—	196.—
Dresdener Bank	180.50	179 7/8	Lamayer Co.	190.—	185.—
Oesterr. Kredit	92 1/8	91.25	Laurahütte	215.—	205.—
Reichsbank	153.—	147.—	Linde Eisenm.	254.50	249.50
Siemer Brauerei	272.—	269.—	Ludwig Löwe	272.—	272.—
Accumulatoren	425.—	425.—	Lothr. Zement	—.—	—.—
Adlerwerke	250.—	248.—	Mannesmann	333.—	332.—
A. E. G.	341.—	310.—	Ober Eisenbed.	201.—	196.—
Aluminium	1810.—	1700.—	Ober Eisenind.	245.—	250.—
Anglo Contin.	234.—	239.—	Ober Kokswerke	387.—	389.—
Augsburg-Nürnb.	247.—	251.50	Oronst. & Koppel	264.—	265.—
Bad. Anilin	487.—	460.50	Phönix Bergw.	393.—	385.—
Bergmann Elektr.	232.—	233.—	Rheinfelden	—.—	—.—
Berl. Maschinen	245.—	244.—	Rhein. Metall	243.—	200.—
Bing Nürnberg	272.—	269.75	Rhein. Stahl	304.—	306.25
Bismarckhütte	382.—	390.—	Rombacher Hütte	267.50	265.—
Bochumer Guß	280.—	282.—	Rütgerswerke	230.—	230.—
Gebr. Böhler	270.50	268.—	Sachsenwerke	315.—	335.—
Brown-Boveris	—.—	935.—	Schuckert & Co.	180.—	180.75
Buderus Eisen	270.25	272.—	Siemens & Halske	304.50	299.—
Chem. Griesheim	306.75	312.—	Stettiner Vulkan	205.—	203.—
Chem. Albert	227.—	630.—	Stollberger Zink	235.—	240.—
Daimler Motoren	230.—	239.—	Türk. Tabak	830.—	—.—
Dessauer Gas	154.—	152.50	Ver. Köln-Rottw.	271.50	390.—
Deutsch-Luxemb.	275.—	271.75	Ver. D. Nickel	325.—	325.—
D. Uebers.-Elektr.	225.—	225.—	Ver. Glanzstoff	930.—	980.—
D. Eisenb. S. W.	—.—	—.—	Ver. Stahl Zypern	730.—	732.—
Deutsch Erdöl	720.—	730.—	Wander. Fahrrad	445.—	440.—
D. Gasglühlicht	—.—	—.—	Westereg. Alkali	640.—	647.—
Deutsches Kali	428.—	438.—	Zellstoff Waldhof	273.—	276.—
Deutsche Waffen	381.—	381.—	Otavi Minen	810.—	—.—
Deutsch. Eisenh.	224.75	220.25	Otavi Genuß	517.—	529.—
Dynamit Nobel	235.—	240.—	Fomona	10050.	10500
Elberfeld. Farben	400.—	390.—	Baltimore	240.—	246.—
Eschweil. Bergw.	300.—	295.—	Canada	—.—	—.—
Felten & Guill.	435.—	440.—	South West	—.—	—.—
Gaggenau	206.—	205.—	Steaua Romana	1285.—	1300.—
Gasmotor. Deutz	189.—	193.—	Deutsche Petrol	680.—	682.—
Gelsenkirchen	300.50	304.—	Feldmühle Papier	362.—	370.—

Frankfurter Börse.

W. Frankfurt a. M., 20. Mai. Im Hinblick auf die bevorstehenden Feiertage hielt sich das Geschäft in engen Grenzen. Die Grundtendenz war im allgemeinen schwächer, da die Verschlechterung der ausländischen Zahlungsmittel weitere Fortschritte machte. Zufallsordres vermochten auch heute vereinzelte Kurserhöhungen hervorzurufen. Schantungbahn, die 582 eröffneten, steigerten sich im Verlaufe bis 625. Fest lagen Schifffahrtsaktien. Am Montanaktienmarkt kam es zu Abschwächungen zwischen 2—8 Proz. Elektropapiere zeugten eine schwache Haltung. Deutsch Uebersee, sowie Treuhandzertifikate notierten 905. A. E. G. und Bergmann verloren je 5 Proz. Schukkert 7 Proz., Lahmeyer 6 Proz. Auch chemische Werte zeigten Kursabschläge, besonders Farbwerke Höchst. Im weiteren Verlaufe trat eine freundlichere Stimmung hervor, doch blieb die Geschäftstätigkeit ruhig. Deutsch Petroleum 665 bis 675. Mexikaner schwach. Am Einheitsmarkt waren wiederum Kursrückgänge zu verzeichnen. Waggon Fuchs, die im Angebot lagen, 30 Proz. Zement Heidelberg verloren 14 Proz. Daimler, Adlerwerke Kleyer und Benz, letztere 210, Bezugsrecht 21½ Proz., lagen schwach. Die Börse schloß behauptet. Privatdiskont 4¼ Proz. und darunter.

Frankfurter Kursnotierungen.

	19. Mai	20. Mai		19. Mai	20. Mai
Badische Bank	175.—	172.—	Chem. Fab. Mannh.	515.—	510.—
Darmstädt. Bank	156.—	156.—	Deut. Uebersee	907.—	915.—
Deutsche Bank	292.—	285.50	Gebr. Junghans	—.—	240.—
Disk. Commandit	207.—	201.—	Adler & Oppenh.	—.—	—.—
Dresdener Bank	183.—	178.—	B. Masch. Badenia	—.—	—.—
Oesterr. Länderb.	81.25	82.—	Mechfab. Durlach	—.—	—.—
Rhein. Creditbank	141.—	140.—	Mschfab. Gritzner	329.50	330.—
Schaaffh. Bankv.	—.—	—.—	Haid & Neu	—.—	—.—
Südd. Disk.-Ges.	159.50	156.—	Mschfabr. Karlsr.	—.—	—.—
Wiener Bankver.	62.50	62.75	Schlinck & Co.	—.—	—.—
Ottomanbank	—.—	—.—	Oberursel	—.—	—.—
Bochumer Gußst.	276.—	—.—	Els. Baumwolle	—.—	—.—
Gelsenkirchen	296.—	304.—	Spinnerei Ettling.	—.—	—.—
Harpener	276.—	275.—	Uhrenfab. Furtw.	—.—	—.—
Laurahütte	219.—	218.—	Wagg.-Fab. Fuchs	—.—	340.—
Mannh. Vers.-Ges.	—.—	—.—	Zellstoff Waldhof	270.50	271.—
Aschaff. Zellstoff	559.—	529.—	Zuckerfab. Wagh.	375.—	—.—
Grün & Bilfinger	—.—	—.—	Zuckerf. Frankent	370.—	370.—

Vom Devisenmarkt.

w. Frankfurt, 20. Mai

	19. Mai. Geld:	19. Mai. Brief:	20. Mai. Geld:	20. Mai. Brief:
Antwerpen-Brüssel	364.50	365.50	332.—	334.—
Holland	1668.—	1672.—	1620.50	1624.50
London	175.75	176.25	170.25	170.75
Paris	353.—	354.—	316.50	317.50
Schweiz	809.—	811.—	784.—	786.—
Spanien	774.—	776.—	—.—	—.—
Italien	232.75	234.50	224.75	225.25
Lissabon	—.—	—.—	—.—	—.—
Dänemark	769.—	771.—	739.—	741.—
Norwegen	866.50	868.50	824.—	826.—
Schweden	964.—	966.—	924.—	926.—
Helsingfors	239.75	240.25	—.—	—.—
Newyork	46.05	46.15	44.70	44.80
Wien (altes)	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsch-Oesterreich	23 37½	23 42½	22.82½	22.97½
Budapest	—.—	—.—	—.—	—.—
Prag	—.—	—.—	—.—	—.—

w. Berlin, 20. Mai

	19. Mai. Geld:	19. Mai. Brief:	20. Mai. Geld:	20. Mai. Brief:
Amsterdam-Rotterdam	1678.30	1687.70	1613.40	1616.60
Brüssel-Antwerpen	358.60	360.40	329.65	333.35
Christiania	839.20	840.80	799.20	800.80
Kopenhagen	744.25	745.75	719.25	720.75
Stockholm	946.50	948.50	—.—	—.—
Helsingfors	237.20	237.80	219.75	220.25
Italien	239.25	240.25	224.75	225.25
London	174.30	174.70	168.80	169.20
Newyork	45.45	45.55	43.70	43.80
Paris	347.65	348.35	314.70	314.30
Schweiz	803.20	804.80	784.30	785.80
Spanien	759.25	760.75	719.25	720.75
Wien (altes)	18.98	19.02	18.98	19.02
Wien (D. Oesterr. abg.)	23.57	23.63	22.72	22.78
Prag	84.75	84.95	84.50	85.80
Budapest	20.73	20.77	20.03	20.10

w. Zürich, 20. Mai

	19. Mai	20. Mai		19. Mai	20. Mai
Deutschland	12.45	12.60	Italien	23.50	23.—
Wien	2.95	2.90	Brüssel	43.80	42.25
Prag	10.50	10.25	Kopenhagen	96.—	93.50
Holland	207.—	207.—	Stockholm	119.25	118.75
Newyork	567.—	568.—	Christiania	103.—	103.50
London	21.73	21.70	Madrid	95.—	95.—
Paris	42.75	39.50	Buenos Aires	241.—	240.—

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Verkäufe

Häuser
mit und ohne Geschäft. Villen. Hotels. Wirtschaften, Fabriken, teils sofort beziehbar, zu verkaufen:
M. Bulam. Liegenschaftsbüro. Herrenstraße 38.

Zu verkaufen.
Mittl., gutgeh. **Kolonialwaren - Geschäft** mit Einricht. umständeh. zu verk., eventl. zu vert. geg. kl. Landhaus in Umgeb. v. Karlsruhe. Ang. unt. Nr. 695 i. Tagblattb.

Ein Schuppen, 9 m l., 3 m br., 2½ m hoch, neu, hat zu verkf.: J. Dengler, Luisenstr. 34.

Schlafzimmer 7000 M, Wagendecke (Pelz) 60 M, Hackklotz 65 M, Fliegenschrank 80 M, Herrenanzug 450 M, Nähmaschine 60 M, Akk.-Zith. 35 M, Gartenstuhl 25 M zu verkaufen. H. Sonntag, Karl-Friedrichstr. 19.

Zu verkf.: 1 Schrank, 1 klein. Schränkchen, 1 Schreibkommode (nußb.), 1 Fahrrad, gut erh., m. Freil., o. Gummi, ein Firmenschild 0,30×0,90 Mtr. Beiertheim, Marie-Alexandrastr. 27, II.

Verkaufe:
Zwei sehr schöne **Hochhaupt-Bettstellen**
1 **Handnähmaschine**
1 schöner, pol., eintüriger **Spiegel-Schrank**
versch. Tische u. Stühle auch schöne Bilder
1 kompl. Bett
Brendelberger, Lessingstr. 29.

Zu verk. poliert. Hochhauptbettstelle, Rost neu bez., neue Matr., Polster (kein Pap.) 650 M. Sofienstr. 12, Tap.-Werkst. 4–6.

Zu verkaufen: Ein weißlack. Kinderbett mit Matr., 9 Bilderrahmen m. Glas, ein gr. eingerahmt. Bild (Farbendr.), Lodengamasch., Herrenst. u. Halbschuhe, Gr. 41, 42 u. 43, 1 P. Herrentennisschuhe, Gr. 43, 1 P. Reitstief. Gr. 43, 1 Blumentr. Helmholtzstraße 9, III.

Bill. z. verk.: Poliertes Bücherschränkch., w. Bett mit Matr., Tennisschl., Nähtisch. Verkst.: Ganzmann, Sofienstr. 152.

Zu verk.: Bettstatt m. Rost u. 3teil. Wollmatr., 1 Paar kl. Herrenstiefel Nr. 39 zu verkaufen. Näheres Winterstr. 25, II, lks.

Polstermöbel
Diwan (Taschen u. Plüsch) sehr schöner Halbfauteuil mit Einrichtung, 2 Halbfauteuil (rotgepr. Plüsch) 4 Polsterstühle mit hoher Lehne, Röste, Matratzen, Linoleum, Tische u. verschiedenes abzugeben. Sofienstraße 93, part.

Kanapee
schöne, billig zu verkauf. Köhler, Schützenstr. 25.

Eine Garnitur **Korbmöbel**,
2t. neue Schränke, pol., 800 M, vol. Vert. 700 M, Waschkommode m. weiß. Marm., kl. Aktenschrank, Schreibtisch, Diwan, Chaiselongue, Kücheneinrichtung, Tische, Stühle, alles billig abzugeben: Möbelgesch. Maier, Mendelssohnplatz 3.

Eine Laute, sehr gut, zu verkaufen: Moltkestr. 15, 2. Stock.

Pfannkuch & Co
Schweizer **Zwieback** per Pak. Mark 4.25
Schokoladen-Tunke
Frühstücks-Getränk
ca. 5/10 Zucker
ca. 2/10 Milch
ca. 2/10 Kakao
ca. 1/10 Kartoffelmehl
250 Gramm-Paket Mark 4.00
Radolf-Hafer-Kakao
das ½-Pfd.-Paket Mark 5.80
Maispuder in verschiedenen Packungen.
Pfannkuch & Co

Herrenalb (Württemb. Schwarzw.)
Hotel u. Pension Sonne
— Frisch renoviert. —
Bekannt für Küche u. Keller.
Gemütliche Räume.
Telephon Nr. 6. **Geschw. Hechinger-Bienz.**

Vernickelte
National - Registrierkasse
für Laden mit Scheckwerfer
in gutem Zustande zu verkaufen. Angebote unter Nr. 690 ins Tagblattbüro erbeten.

17 Viertelstück - Fässer
eichen, aus Bierlagerfässern umgearbeitet, preiswert zu verkaufen.
Sinner A.-G., Karlsruhe - Grünwinkel.

Wer etwas ganz sicher verkaufen will, der erreicht dies durch eine
Verkaufsanzeige
im
Karlsruher Tagblatt

Gute **Geige**. Waschkommode 230 M, eleg. Kostüm, schwz., Gr. 44, 300 M, Chaiselonguedecke 250 M, 12 m Leinen zu Kleid. u. Anzüg'le 240 M, 5,90 m Marengostoff zu vk. Kaiserstr. 187, 2 Tr.

Mandoline
und sehr gute **Geige**
zu verkaufen. Brendelberger, Lessingstr. 29.

Perlm.-Opernglas zu verkaufen 1–3 Uhr. Roßstr. 11, 2. Stock.

Schneidermasch., Gritznerrundschiff, **Haushalt.-Nähmasch.**, 280 M, z. vk. Luisenstr. 34, 2. Hof.

Hahn-Doppelbüchse,
wie neu, vorzüglich im Schuß, billig zu verkauf. Steinstraße 10, II.

Weißer Emailherd u. **Nähmaschine** zu verkf. Karlstr. 76, Hth., 4. St. l.

Ein Damenrad
mit Gummi 700 M, 2 **Herrenräder** m. Gummi 350 M, 1 Herrenrad oh. G., alle Freil. billig bei Müller, Amalienstraße 22, Hth., II, r.

Herrenfahrrad mit gut. Gummi u. Torp.-Freil. für 650 M zu verkaufen: Grünwinkel, Durmersheimerstraße 71.

1 Mädchenrad, 1 Photoapparat, 9×12, **1 Kinoapparat, Schreibmasch.** hat bill. abz. J. Dengler, Luisenstr. 34, 2. Hof, I.

Fahrrad, neuer Gummi, billig abzugeben: Luisenstr. 34, 2. Hof, Vögele.

Fahrrad mit neuem Gummi zu verk. **Karle,** Marienstraße 63, Seitenb. 2 St.

Kindersportwagen, noch neu, zu verkaufen: Schloßplatz 22, parterre.

Großer zweir. **Handwagen** zu verkaufen. Waldhornstr. 33, 2. St.

Ein **Kinderwagen** (Brennabor) zu verkf.: Lessingstr. 26, 4. Stock.

Schön. **Sportwagen** u. **Touristenhut** bill. zu vk. Rintheimerstr. 12, IV, l.

Kinderwagen zu verkaufen: Karlstr. 85, Hth., 1. St.

Kindersportwagen und kl. Wagen f. Garten zu verk. Scherrstr. 18, II.

Kinderwagen w. Korbgeflecht, f. gut erh., ferner 1 Paar **Damenstiefel,** Gr. 37 zu verk.: Philippstraße 25, 2. Stock links.

Sehr schön. wen. gebr. **Kinderwagen** zu verk.: Schlachthausstr. 1, I.

Schön. **Kinderwagen,** 1 **Holländer,** led. **Bücherranzen** zu verkaufen: Lachnerstr. 18, part., r.

Elegant. Kronleuchter
elektr., mit 11 Fl., sehr preisw. zu vk. Maraustraße 36, 2. St., rechts.

Sofort zu verkaufen: 2 St. neue Ia echt Leinen große Bettüberzüge, eine gold. **Damenuhr,** 1 Cutaway auf Seide mit gestreifter Hose, 1 P. neue u. getr. Mil.-Schnürsch. Gr. 30 u. 28. Ang. u. Nr. 685 ins Tagblattb.

Waschkessel
mit Gestell bill. zu verk. Lessingstr. 31, H., 1. St.

Kl. **Badewanne.** Herr.-Tennisschuhe, Gr. 39/40, 2 m Lüster, Kinderkl. u. Blusenst., Sommermantelstoff u. 3 Sommerblusen sind z. verk. Ludwig-Wilhelmstr. 21, 4. Stock.

⊔ Träger
4 St. 2,65 m lang, Nr. 12 billig abzugeben. **Hafner,** Hardtstr. 14.

Zu verk. ein fast neuer **Weck-Apparat** m. Gläs., **Vogelkäfig** m. Ständer, **Sitzbadewanne.** Helmholtzstr. 2, 3. St.

G. neuer Damenüberzug, 4 m, zu verk. Ludwig-Wilhelmstr. 3, IV, r.

Ein noch fast neuer **Anzug** f. Hrn. zu verk. nachmittags von 4 Uhr ab: Gottesauerst. 10, H., 1. St.

Bl.-w. gestr. Knabenanz. 10 J., sow. etwas Wäsche, 1 Paar **Stiefel** Gr. 38 z. verk. Viktoriastr. 23, II.

Gehrock u. Weste, schw., m. Gr., 1 **Klappzylinder,** Gr. 58, steifer, schwarz. **Filzhut,** Gr. 54, **D.-Halbschuhe,** Gr. 41/42 zu verkaufen: Lachnerstr. 18, part., r.

Schön. Gehrock-Anzug tadell. Maßarb., umsthb. bill. zu verk. Ebenda 1 P. Herr.-Schnürst. Größ. 44 (hohe Schäfte), auch für Tour.-Stiefel verwendb. Zu erfr. i. Tagblattbüro.

Zu verkauf. Smoking m. eleg. Weste, fast neu, ein Paar D.-Lackschuhe, Gr. 38, einfach garnierte D.- und Kinderhüte, eine Partie Noten, ebenso ein Paar große Rohrstiefel, Gr. 41, sind billig abzugeben: Uhlandstr. 21, III.

Schw. Herrenjackett mittl. Gr., gr. Kindersonnenschirm, Vogelkäfig, Messing m. pol. Ständer zu verk. Winterstr. 7, 5 St. r.

Frühj.-Kostüm, dkibl., neu, Gr. 44–46, Preis 280 Mark, zu verkaufen. Amalienstr. 47, ptr.

1 neu angef. **Frühjahrs- od. Reise-Mantel** Gr. 42 b. 44, ist bill. zu verk. Gerwigstr. 10, IV, l. Das. auch 1 Rock m. West. f. 16 jähr.

Voilekleid, Voilebluse, bl. Bordenhut, all. tadellos, b. abz. Karabanoff, Zähringerstr. 50, 2. St.

Ein neuer **D.-Gummimantel,** (Continental), Gr. 48, sowie 1 **D.-Mant.,** Gr. 46, bill. zu verk. **Essenweinstraße 38,** III, r.

Gelegenheitskauf.
Billige Schuhe!
2 Dtzd. **Damenhalbschuhe,** Boxkalf u. Chevreaux, prima Lederbod., für 140 M per Paar, 1 Dtzd. **weiße Lederhalbschuhe,** sehr gute, solide Arbeit, à 100 M z. verk. **Jos. Bahlinger,** Marienstr. 76, Hth., I.

1 Paar neue, weißled. **D.-Stiefel,** Maßarbeit, Gr. 38–39, w. zu kl. u. 1 P. schwarze, Gr. 41 b. 42, zu verk.: Brauerstraße 33, 2. St., links.

Schwarzen steifen **Hut,** bein. neu, Größe 57, bill. zu verk. Kriegsstr. 109 V.

H.-Panamahut, w. neu, Größe 54/55, zu verk.: Kaiserstr. 34a, 3. St.

Hutformen,
Bänder, Blumen und Schleier billig z. verkf. Waldstraße 21, III.

Textrin
abzugeben. Angeb. unter Nr. 686 i. Tagblattbüro.

Eine mittelgroße **Dezimalwage,** mit od. ohne Gewichte, ein 4rädriger **Handwagen** mit Federn, für Marktzwecke, eine **Marktwage** mit 15 bis 20 Pfd. Tragkraft zu kaufen gesucht. Angeb. an **Emil Marquardt,** Markgrafenstraße 43.

Brauerei Moninger
Karlsruhe
Telephon: Versand Nr 78 Verwaltung Nr 244

In einem Rundschreiben der Vereinigung Suhler und Zella, Mehliser Gewehrfabrikanten wird bekannt gemacht, daß die getätigten Abschlüsse auf Waffen auch infolge der anhaltenden Kaufunlust seitens der Privatkundschaft in Teillieferungen abgenommen werden müssen.

Für 1920 habe ich in **Drillingen, Doppel- und Ejektorflinten sowie Büchsen aller Art** noch große Posten abzunehmen. Nach Vereinbarung mit meinen Lieferanten erhielt ich Preisnachlaß.

Bis auf weiteres gewähre ich auf

Gewehre aller Art, Teschings und Pistolen
20% Rabatt
auf Lederwaren
30% Rabatt
auf Schützenbedarfsartikel
40% Rabatt.

Ich bitte von diesem Angebot ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Reinhold Andree, Gewehrfabrik, Inh. W. Demand,
Karlsruhe — Waldstraße 4.

Baubund-Möbel
Kaufen Sie preiswert
und formschön gegen Barzahlung oder
erleichterte Zahlungsbedingung
bei der gemeinnützigen Hausratgesellschaft
Badischer Baubund G. m. b. H.
Karlsruhe
Karl-Friedrichstraße 22 (Eckhaus Rondellplatz)
Fernsprecher 5157.
Täglich geöffnet von vorm. 8–12, nachmittags von 2–6 Uhr.

Billiger, gut. **Fußball** zu verkaufen: Fasanenstraße 45, 3. Stock.

Ein größeres Quantum garantiert reiner
Bienenhonig
ist abzugeben. Angebote unter Nr. 674 ins Tagblattbüro erbeten.

Eine größere Partie
Bohnenstangen
in Längen von 2,20 bis 3 und 3 bis 4 m zu 50 bezw. 60 Pfg. per Stück abzugeben bei
August u. Emil Nieten
Karlsruhe — Hafen Werftstraße.

Schöne, schwere, Oberländer
Läuferschweine
sind eingetroffen bei Sch. Müller, Schweinehandlung, Durlach, Waldstr. 53. Tel. 489.

Eine größere Sendung Oberländer
Läuferschweine
ist eingetroffen. Schweinehandlung
Meyer, Grünwinkel, Durmersheimerstr. 228. Telephon 3592.

Junge Entlein und **Krautsetzlinge** zu verkaufen: Geibelstr. 12, 1. Stock.

Wer nimmt 4 Wochen altes **Kind** in liebev. Pflege? Ang. u. Nr. 693 i. Tagblattb.

Rheinbräsen
Blaufelchen
Steinbutt
Rotzungen
Schellfische
Kabeljau
empfiehlt
Rich. Haas
Hirschstraße 31 und auf dem Markte. Telephon 5667.

Damen-Hüte
große Auswahl, in eleganter und einfacher Ausführung empfehle billigst.
P. Bächtold
Putzsalon, Amalienstraße 47.

Fieberthermometer
liefert in solidester Ausführung jedes Quantum zu den Tagespreisen.
Adolf Frankenberg, Thermometerfabrik, Ilmenau, in Thür., Bahnhofstraße 13.

Hämorrhoiden
vollständige schmerzlose Dauerbeseitigung o. Berufsstörg. Gratis-Auskf. **Rud. Rinne,** Swinemünde-Osternothafen.

K.F.C. Phönix
Phönix — Alemannia
Uebungen wie gewöhnlich
Samstag, 22. Mai, nachm. 6 Uhr
BAK—Phönix I.
Zuvor Jun. unter 14 Jahren gegen F. G. Rüppurr Jun. Nach dem Spiele Herrenabend.
Sonntag, 23. Mai
Jun. A–FV. W.-Neureut Jun. 4½ Uhr, Fasanengarten.
II. in Hockenheim.
IV. in St. Georgen u. Haslach.
V. in Rastatt.
VI. und VII. in Rastatt und Maximiliansau.
Jun. B in Daxlanden.
Jun. C in Weingarten.
Montag, 24. Mai
2 Uhr
Sp.Vg. B.-Baden—Phönix II
3½ Uhr
Utrecht Holland
gegen
Phönix I.
Abends 7 Uhr Familienabend.

Rucksäcke
Sport-Taschen
Reise-Taschen
Damen-Taschen
preiswert in großer Auswahl
Kofferhaus
Geschw. Lämmle,
51 Kronenstr. **51**

F.C. Mühlburg e. V.
Jeden Dienstag u. Donnerstag **Fußball-Training.**
Jeden Mittwoch abend **Leichtathletik - Training.**
Samstag, 22. Mai 1920
Ankunft der Leipziger morgens 10.09 am Hauptbahnhof.
Pfingstsonntag, den 23. Mai 1920
auf unserem Platze ¼4 Uhr
Wacker Leipzig
Alt-Mitteldeutscher Meister.
Vorher spielt die A.H.-Mannschaft gegen Knielingen A.H.
1b Mannschaft i. Zweibrücken-Speyer u. Oppau. Abfahrt Samstag mittag 4.30 Mühlburger Bahnhof.
4. Mannschaft in Söllingen.
5. u. 6. Mannschaft in Wörth.
1. Schül.-Mannsch. i. Blankenloch.
Abends gemütl. Beisammensein mit den Gästen in der Westendhalle.
Pfingstmontag den 24. Mai 1920
Besichtigung der Stadt mit den Gästen, anschließend Frühschoppen.
Auf unserem Platze 3., 4. u. 5. Mannschaft gegen Aue 1., 2. u. 3.

Karlsr. Fußballverein, e. V.
Schirmherr: Prinz Max von Baden.
Geschäftsstelle: Zirkel 29. Tel. 1193.
I. Mannsch. a. Pfingsten u. folgenden Tagen in Hamburg-Altona u. im Rheinland.
Sonntag, 23. Mai 1920
II. Mannschaft in Dillingen a. Saar.
1 Mannsch. i. Sinsheim
2 Mannschaften in Pforzheim geg. B.-S.-C.
Montag, 24. Mai 1920
II. Mannsch. in Fraulautern i. Saargeb.
Eröffnung der Tennisspielzeit.
Die Plätze sind ab Samstag, den 22. d. M., 4 Uhr nachm., zur Benützung freigegeben.

F.-V. Beiertheim e. V.
Pfingstsonntag:
II. M. in Neckarau
Abfahrt 11⁵⁰ Uhr.
III a. M. in Wiesloch
Abfahrt 12⁵⁰ Uhr.
III. M. in Bühl
Abfahrt 8¹⁰ Uhr.
Pfingstmontag:
III. M. in Söllingen
Abfahrt 1⁰⁵ Uhr.
IV. u. V. M. in Durmersheim
Abfahrt 12⁵⁰ Uhr.
Nachmittags von 4 Uhr an:
Tanzunterhaltung
im Lokal.

Ich bringe meine Kragen
zu d. Annahmestellen der **Großwäscherei Gall,** ehemals größte Anstalt Süddeutschlands in Straßburg. Lieferung in 6 Tagen, tadellos.
Annahmestellen:
Versandh. W. Läuger, Waldstr. 33.
Warengesch. G. Gern, Durlacherstr. 38.
R. Hoffmann, Grünwinkel, Mörscherstr. 4.
L. Kraus, Ostendstr. 10.
Wirtsch. u. Möbelhandl. Joh. Fitterer, Werderstr. 21.
Martin Kögel, Daxlanden, Rappenwörthstr. 55
Kaufhaus I. Leyser, Durlach.

Die Geburt einer Tochter geben bekannt
Hans Waldemar Reiff
Käthe Reiff geb. Poeschel
Karlsruhe, 19. Mai 1920.
Baumeisterstraße 48.

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an
Freiherr v. u. zu Egloffstein
Oberstl. a. D.
Freifrau v. u. zu Egloffstein
geb. Eberlein.
Karlsruhe / 20. Mai 1920
Stefanienstraße 90.

Dr. med. Otto Bloos
Friedenstr. 8
hält bis auf weiteres nur nachm. von 5 bis 6 Uhr Sprechstunde.

Badisches Landestheater.
Freitag, den 21. Mai 1920
Salome
Drama in einem Aufzuge von Richard Strauß.
Anfang 7½ Uhr. M 12.– Ende 9 Uhr.

Volksbühne — Konzerthaus.
Freitag, den 21. Mai 1920.
A 2. Othello
Trauerspiel in 5 Akten von Shakespeare.
Anfang 6½ Uhr. M 9.70 Ende nach ½10 Uhr.

Liederhalle Karlsruhe.
Donnerstag, 27. Mai 1920 abends 8 Uhr, im großen Saale der Festhalle
KONZERT
Olga Blome (Landestheater Stuttgart), Sopran, **Lene Hesse** (Mannheim), Geigenkünstlerin. Der **Männerchor der Liederhalle.**
Musik. Leitung u. Klavier: **Hugo Rahner.**
Eingang der Vereinsmitglieder zu allen Plätzen nur durch den Garderobenanbau rechts. Für die obere Galerie, deren rechte Seite für die Mitglieder vorbehalten ist, sind neben den Mitgliedskarten noch besondere Zählkarten nötig, die am Mittwoch, den 26. Mai, von 2–3 Uhr nachm., im Vereinsheim (Löwenrachen) abgegeben werden.
Eintrittskarten in beschränkter Zahl v. 2–6 Mk. (einschl. Steuer) im Vorverkauf in der Musikalienhandlung **Franz Tafel,** Kaiserstr. 82a, sowie an der Abendkasse.
Alle Besucher einschließlich der Mitglieder bedürfen einer städt. Einlaßkarte zu 20 Pfg., die in den bekanntgegebenen Verkaufsstellen erhältl. sind.
Saalöffnung ½8 Uhr. Ende gegen 10 Uhr.

Bahnhofwirtschaft **Wörth a. Rh.**
empfiehlt
Fische
in vorzüglicher Zubereitung.
Tel. Kandel Nr. 72. **Friedrich Schmidt.**

Altensteig Fremdenheim „Waldfrieden"
500 m ü. M., inmitten groß. Tannenwaldungen, vollkommen ruhig u. staubfrei, vorzügl. Küche, eig. Milchwirtschaft, Pension. Preis tägl. 25 M.
Frau E. Hehn.

Israel. Gemeinde.
Hauptsynagoge Kronenstraße.
Freitag, den 21. Mai: Abendgottesd. 7.30 Uhr.
Samstag, den 22. Mai: Morgengottesd. 8.30 U. Nachm.-Gottesd. 3.30 U.
Vorabend des **Offenbarungsfestes.** Abendgottesd. 8.00 Uhr. **Predigt** (Stadtrabbin. Dr. Kurrein) 8.15 Uhr.
Sonntag, den 23. Mai. 1. Festtag. Morgengottesd. 8.30 U. **Mädchen-Konfirmation** 9.30 Uhr. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Abendgottesd. 8.00 Uhr.
Montag, den 24. Mai. 2. Festtag. Morgengottesd. 8.30 U. **Predigt** (Rabbiner Dr. Cohn) 9.30 Uhr. Nachm.-Gottesd. 3.30 U. Fest-Ausgang 9.00 Uhr.
Werktags: Morgengottesdienst 6.45 Uhr. Abendgottesd. 7.15 Uhr.

Israel. Religionsgesellschaft.
Wochenfest.
Freitag, den 21. Mai: Sabbatanfang 7.45 Uhr.
Samstag, den 22. Mai: Morgengottesd. 7.30 U. Schülergottesd. 2.45 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Sabbat-Ausg. Festes-Anfang 9.00 U.
Sonntag, den 23. Mai: Morgengottesd. 7.30 U. Predigt 9.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Abendgottesd. 9.00 Uhr.
Montag, den 24. Mai: Morgengottesd. 7.30 U. Nachm.-Gottesd. 5.00 U. Abendgottesd. Festes-Ausg. 9.05 U.
Werktags: Morgengottesdienst 6.15 Uhr. Nachm.-Gottesd. 7.30 U.

Pfannkuch & Co
Für Kinderernährung:
Milch-Süß-Speise
ca. ⅓ Milch
ca. ⅓ Zucker
ca. ⅓ Grieß
250 Gramm-Paket Mark 3.25
Kakao-Milch-Süßspeise
ca. 4/10 Zucker
ca. 2/10 Milch
ca. 1/10 Kartoffelmehl
ca. 2/10 Grieß
ca. 1/10 Kakao
250 Gramm-Paket Mark 5.50
Pfannkuch & Co

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Karlsruher Bürgerausschuß.

(Eigener Bericht.)

Bei Beginn der gestern nachmittag fortgesetzten Beratung kam der Vorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Finter, auf die gestrige Debatte zu sprechen, die teilweise unerfreuliche Formen angenommen hatte, in der Unruhe (die auch auf die Berichterstattung nicht günstig wirken kann. D. R.) aber nicht gebührend charakterisiert wurden. Er bittet das Haus, ihn in der Aufrechterhaltung der Würde zu unterstützen.

Auf eine Anfrage, was die Stadt zur Beseitigung der Unpünktlichkeit auf der städtischen Lokalbahn Spöck—Durmersheim zu tun gedenke, erklärt Bürgermeister Schneider, daß die Verwendung nicht voll leistungsfähiger Lokomotiven und die minderwertige Kohle schuld sei. Der Weg der Abhilfe soll beschritten werden.

Man erörtert in Erledigung der Tagesordnung die Bewilligung eines

Beitrages zur Ausstattung des neuen Flußbaulaboratoriums an der Technischen Hochschule

in Höhe von 30 000 Mk.

Stadtv. Dr. Krienen (Dem.) stimmt namens seiner Fraktion der Vorlage zu. Die Stadt sei die Gewährung dieser Summe der Hochschule schuldig. Auch die Industrie begrüße die Unterstützung der Hochschule.

Stadtv. Höhn (S.) stimmt im Namen der Sozialdemokratie zu, weil die Ueberzeugung besteht, daß die wissenschaftliche Arbeit auf die Volkswirtschaft befruchtend wirken wird.

Stadtv. Sturm (Z.) erklärt ebenfalls die Zustimmung seiner Fraktion und empfiehlt ein enges Zusammenarbeiten mit der Hochschule. Man sollte auch dem Bebauungsplan für den Oststadtteil von Prof. Dr. Sackur größte Beachtung schenken.

Stadtv. Pfeiff (Dem.) betont ebenfalls die Wichtigkeit des Sackurschen Planes. Da die Absicht der Errichtung eines Museums im alten Zeughaus besteht, sollte erwogen werden, dem Eisenbahnwesen dort einen Platz einzuräumen. Für die Verkehrspolitik und Unterrichtszwecke wäre das von großer Bedeutung.

Stadtv. Deines (Dem.) gibt der Freude Ausdruck, daß die Stadt mit der Vorlage eine engere Verbindung mit der Hochschule herstellt. Karlsruhe ist berufen, hier ein Protektorenamt anzutreten. Im Jahre 1925, in dem die Hochschule ihr 100jähriges Bestehen feiern kann, müsse man sagen können, Karlsruhe und die Technische Hochschule sind eins.

Stadtv. Dr. Hellpach (Dem.) drückt auch Freude und Genugtuung aus, daß die Bewilligung der Summe der Anfang einer neuen Epoche zwischen der Stadt und der Hochschule darstelle. Frühere Unterstützungen seien nur episodischer Natur gewesen, obwohl sie dankbar verzeichnet wurden. Er betrachtet die Bewilligung nicht nur als eine materielle, sondern auch ideelle Verknüpfung und wünscht, daß die Bürgerschaft nicht bloß in sachlichen und materiellen Fragen, sondern auch bei feierlichen und repräsentativen Gelegenheiten der Hochschule vertreten sein möge. Wenn die Hochschule in schwierige Lage kommen sollte und neue Bedürfnisse eintreten, möchte Karlsruhe bei der Hand sein.

Oberbürgermeister Dr. Finter erklärt, der Stadtrat wollte zum Ausdruck bringen, daß es sich hier um ein wissenschaftliches Institut handelt, dessen Förderung ihm am Herzen liegt. Besonders die Wasserwirtschaft sei eine dringliche Aufgabe.

Die Vorlage wird angenommen.

Errichtung einer gemeinnützigen Gesellschaft „Badische Baustoff-Beschaffung."

Stadtv. Fischer (D.) kritisiert die Landeswirtschaftsstelle, die versagt habe. Er verwirft die Vorlage, weil sie Mittelstands-Existenzen zu vernichten drohe. Ein Teil seiner Fraktion sei gegen die Vorlage.

Stadtv. Dr. Krienen (Dem.) glaubt nicht, daß eine Gesellschaft aber in der Lage ist, Baustoffe zu beschaffen, als die Kreise, die sich jahrzehnte berufsmäßig damit befassen. Er sieht in der Vorlage den Versuch der Sozialisierung auf einem Gebiet, das nicht dazu geeignet sei. Da auch Dinge des Gebrauchs in die Vorlage einbezogen werden, werde der Handel geschädigt. Das Experiment der Majolikamanufaktur sollte abschreckend wirken. Er könne nicht für die Vorlage stimmen.

Stadtv. Böhringer (S.) verteidigt die Vorlage.

Oberbürgermeister Dr. Finter betont, daß mit der Vorlage nur ein Zusammenschluß der Verbraucher, analog dem der Erzeuger, hier der Städte, angestrebt wird. Die Konkurrenz der Städte unter sich soll vermieden werden.

Stadtv. Weiß (D. N.) sieht in der Vorlage kein ausreichendes Mittel gegen die Konzerne. Stadtrat Braun (Dem.) ist für die Vorlage. Stadtv. Höhn (S.) gibt zu, daß es sich hier um einen tastenden Versuch zur Sozialisierung handelt.

Stadtv. Deines (Dem.) bedauert, daß die Fachleute von der Gründung keine Kenntnis gehabt hätten. Er sei mit einem Teil seiner Freunde für die Vorlage.

Nach Aeußerungen von Stadtrat Geck (S.), Stadtv. Krienen (Dem.), Stadtrat Kullmann (S.) und D. Frey (Dem.) wird die Vorlage gegen einige demokratische Stimmen angenommen.

Errichtung eines Facharbeitsnachweises für das Metallgewerbe.

Bürgermeister Sauer begründet die Vorlage.

Der geschäftsleitende Vorstand schlägt durch Stadtv. Strobl eine Abänderung der Vorlage vor, die verhindern soll, daß der Deutsche Metallarbeiterverband dauernd das Vorschlagsrecht zur Besetzung der in Frage kommenden Stelle erhält.

Zur Sache sprechen die Stadtv. D. Frey (D.), Rothweiler (S.), Dr. Krienen (Dem.), Frickert (U. S.).

Die Vorlage wird unter Ablehnung des erwähnten Antrages angenommen.

Der Ernennung eines neuen Stadtrechners wird zugestimmt.

Zur Verleihung der Ruhegehaltsberechtigung an die leitenden Aerzte des Städt. Krankenhauses äußern sich die Stadtv. Weiß (D. N.), Heinsheimer (Dem.), Sturm (Z.), Bürgermeister Dr. Horstmann, D. Frey (D.), Beetz (S.), Bürgermeister Sauer. Die Vorlage wird angenommen.

Ebenso die Vorlagen über Dienstverträge mit städt. Beamten und Errichtung einer Beschäftigungsstelle für Erwerbsbeschränkte und Erwerbslose.

Herstellung von Sportplätzen.

Bürgermeister Dr. Kleinschmidt begründet die Vorlage, deren Tragweite bereits öffentlich behandelt wurde. Eine gewisse Abneigung dürfe kein Grund werden, Sportplätze zu verweigern. Es handle sich um den Ersatz von Plätzen, die früher bestanden.

Namens des Stadtverordneten-Vorstandes empfiehlt Stadtv. D. Frey die Vorlage.

Stadtv. Wittmann (Z.) stimmt der Vorlage zu und ist der Meinung, daß der alte Exerzierplatz auch herangezogen werden soll, wenn auch mit der preußischen Militärverwaltung schwer zu verhandeln sei.

Stadtv. Beetz (S.) will, daß der gesunde Sport gehoben und alles Militärische ausgemerzt wird.

Stadtv. Spath (D. N.) ist der Meinung, daß die verlangten 24 Sportplätze reichlich sind. Die Plätze sollten von verschiedenen Vereinen gemeinsam benutzt werden. Auch die Plätze in den Kasernen und die Reithallen könnten herangezogen werden. Turnen, Wandern, Rudern und Schwimmen, überhaupt der gute, alte deutsche Sport, sollte nicht in den Hintergrund gedrängt werden.

Stadtv. Dr. Hellpach (Dem.) begrüßt die Vorlage namens der demokratischen Fraktion. Ohne Zweifel sei der Sport zur körperlichen und sittlichen Ertüchtigung notwendig. Seine Partei würde die Vorlage noch freudiger begrüßt haben, wenn die Stadt nicht durch eine Haltung das Gefühl hätte aufkommen lassen, daß sie mit der einen Hand nimmt, was sie mit der anderen gibt. Damit sei die Tarifpolitik in der Bad-Angelegenheit gemeint. Durch andauerndes Hinaufschrauben habe die Stadt geglaubt, aus den Schwierigkeiten herauskommen zu können.

Die Vorlage wird einstimmig angenommen.

Erwerbung des Friedrichsbades.

Die von der demokratischen und sozialdemokratischen Fraktion gestellten Anträge auf Ermäßigung der Bäderpreise konnten geschäftsordnungsmäßig nicht behandelt werden. Der Stadtrat will jedoch prüfen, ob nicht bei den Abonnements weitere Vergünstigungen geschaffen werden können.

Diese Vorlage selbst wurde einstimmig genehmigt.

Schließlich stimmte der Bürgerausschuß dem Verkauf städt. Geländes an die Firma M. Reutlinger u. Co., Möbelfabrik hier, und einer Aenderung des Gemeindebeschlusses über Herstellung und Unterhaltung der Gehwege usw. zu.

Damit war die Sitzung beendigt.

Aus Baden.

Amtliche Nachrichten.

Ernennungen, Versetzungen usw.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat den Hauptlehrer Richard Henninger an der Volksschule in Ladenburg zum Schulleiter daselbst mit der Amtsbezeichnung Rektor ernannt.

= **Pforzheim,** 20. Mai. Unbekannte Diebe brachen in das in einer Turnhalle eingerichtete Lebensmittellager ein und entwendeten 80 000 Mk. in bar.

= **Heidelberg,** 20. Mai. Im 67. Lebensjahre ist hier Generalleutnant Eduard v. Hoffmeister, der erst vor wenigen Monaten sein 50jähriges Militärjubiläum hatte feiern können, gestorben. Er war als Sohn des Karlsruher Hofkupferstechers Hoffmeister geboren und 1867 in das badische Heer eingetreten. An den Chinawirren hatte er als Kommandeur des 4. Ostasiatischen Inf.-Rgts. Anteil. Er führte dann mehrere Jahre die 55. Inf.-Brigade in Karlsruhe, trat 1906 in den Ruhestand und unternahm große Reisen nach der Türkei und Afrika. Auch im letzten Krieg war er Kommandeur sowohl an der West- wie an der Ostfront. Mehrere hervorragende geschichtliche Werke stammen aus seiner Feder.

= **Achern,** 20. Mai. Etwa 40 Arbeiter der Sensenwerke nahmen auf dem hiesigen Bahnhof einen Wagen Steinkohlen in Besitz, der schon einige Tage ohne Ausweispapier dort stand. Die Kohlen wurden dem schon seit Tagen wegen Kohlenmangels stillstehenden Fabrikbetrieb zugeführt.

de. **Villingen,** 19. Mai. Das vor etwa 20 Jahren durch Gemeinsinn entstandene Waldhotel, eines der allerersten Kurhotels im ganzen Schwarzwald, ist in Verkaufsverhandlungen mit der Ortskrankenkasse Tuttlingen. Die Last des Millionenunternehmens, die außerordentlichen Erschwernisse der letzten 5 Jahre, der in letzter Zeit getätigte Erwerb des in nächster Nähe befindlichen Waldhauses Quincke durch die Pforzheimer Ortskrankenkasse, hat die Besitzerin des Waldhotels, Frau Hotelier Schlenker bewogen, dem Gedanken der Veräußerung des Lebenswerkes ihres verstorbenen Gatten näher zu treten. Die Verhandlungen sind noch nicht abgeschlossen und selbst wenn es dazu kommt, bleibt das Waldhotel selbst dem Kurbetrieb erhalten. Nur eines der drei zum Waldhotel gehörigen Häuser wird alsdann den Zwecken der Ortskrankenkasse Tuttlingen dienstbar gemacht. Frau Schlenker selbst bleibt an der Spitze des weit über Baden hinaus berühmten Hotels, das eine der hauptsächlichsten Steuerquellen Villingens war. Die Fremdenindustrie auf dem Schwarzwald hat allerorts — mit Ausnahme von Königsfeld und Bad Dürrheim — in den letzten Jahren so schwere Schäden durch den Verkauf zahlreicher Hotels an Ortskrankenkassen und andere Organisationen erlitten, daß es allerhöchste Zeit ist, daß das, was noch vorhanden ist, auch erhalten wird.

Aus dem Stadtkreise.

Pfingstverkehr im Stadtgarten. Die Inhaber von Abonnements-Karten für den Stadtgarten werden ersucht, ihre Karten beim Eintritt in den Stadtgarten offen vorweisen zu wollen. Das Aufsichtspersonal ist strengstens angewiesen, sich die Eintrittskarten vorzeigen zu lassen und sich nicht mit der Erklärung zu begnügen, daß der betreffende Besucher im Besitze einer Abonnements-Karte ist.

Chronik der Vereine.

Die Karlsruher Regatta-Vereinigung hielt am Montag unter dem Vorsitz von Herrn Dr. Haefelin-Alemannia ihre ordentliche Generalversammlung ab. Die Uebertragung der Vereinsämter unter die Vertreter von K.R.V., Rheinklub Alemannia und Akad. Ruderklub fand glatte Erledigung. Namens des technischen Ausschusses legte Herr Scheffner das Rennprogramm für die 7. Karlsruher Ruder-Regatta am 27. Juni vor. Die Ausschreibung erfolgt in den nächsten Tagen. Die Regatta-Vereinigung führt ferner am Fronleichnamstag die Ruderwettkämpfe durch, zu denen sich fünf hiesige und auswärtige Rudervereine zu neun Rennen auf dem hiesigen Rheinhafen herausgefordert haben. Das großzügige Tribünenbauprojekt von Architekt Kiefer kann der wirtschaftlichen Lage wegen nur schrittweise durchgeführt werden. Weiter beschäftigte sich die Generalversammlung mit der Reform der künstlerischen Art der zu verleihenden Ehrenpreise. Herr Oertel ist mit der weiteren Durchführung der geäußerten Vorschläge betraut. Das beabsichtigte Starten hiesiger Mannschaften auf ausländischen Regatten auf Kosten der Regatta-Vereinigung muß wegen des schlechten Standes unserer Valuta auf nächstes Jahr verlegt werden. Nach der eingehenden Besprechung interner Angelegenheiten fand die Generalversammlung ihr Ende. M.

Standesbuch-Auszüge.

Eheaufgebote. 18. Mai: Christian Frick von Freudenstein, Hilfsarb. hier, mit Pauline Huppenhauer von Derdingen; Adolf Hauß von Vogelbach, Pfarrer in Konstanz, mit Anna Katz von Singen a. H.; Friedrich Weißbecker von hier, Buchhalter hier, mit Emilie Joos von hier; Wilhelm Schumacher von Menzingen, Hilfsarb. hier, mit Sofie Füßler von Friedrichstal; Albert Göhringer von Haslach, Sergeant hier, mit Wilhelmina Engel von Wössingen; Franz Trapp von hier, Lokomotivheizer hier, mit Barbara Arbogast von Legelshurst; Karl Ehnes von Neustadt, Kaufm. in Neckarsulm, mit Pauline Emmert von Frankenthal; Otto Kraft v. Stuttgart, Uhrmacher hier, mit Maria Schweickardt von Heidelberg; Ernst Haist von Buhlbachsau, Schneider hier, mit Elisabeth Schwarz von Algersdorf; Albert Vogel von Mainz, Kaufm. hier, mit Bertha Baer von Untergrombach.

Eheschließungen. 20. Mai: Zoltan Ball von Budapest, Kaufm. hier, mit Ella Aderhold von Breslau; Mainrad Nimmelspacher von Reichenbach, Elektromonteur hier, mit Wilhelmine Wilde von hier; Reinhard Reich von Siegelau, Zeichenlehrer in Mannheim, mit Mina Bückele von hier; August Wirth von hier, Kaufm. hier, mit Hedwig Deimling von hier; Arnold Raaflaub von Münchenbuchsen, Fürsprecher in Bern, mit Marianne Schwerteck von Mannheim; Ernst Ehmüller von hier, Blechner u. Installat. hier, mit Justina Lumpp von Ettlingenweier; Ferd. Höhn von Neuenbürg, Kaufm. hier, mit Frieda Stephan von hier; Richard Köhler von Leipzig-Neustadt, Musikalienhändler hier, mit Katharina Butz von Stuttgart; Karl Schmitt von Elberfeld, Kaufmann in Mannheim, mit Frieda Aurich von hier; Alfred Voegtle von Mannheim, Kaufm. in Freiburg, mit Emilie Weber von hier; Heinrich Kiefer von Niederbühl, Postbote hier, mit Lisette Kolb von Zaisenhausen; Paul Neubert von hier, Hauptlehrer hier, mit Hermine Pampel von hier.

Todesfälle. 18. Mai: Wilhelm, alt 2 Jahre, Vater Jakob Rabe, Schlosser. — 19. Mai: Magdal. Jörger, alt 74 Jahre, Witwe von Karl Jörger, Küfer. — 20. Mai: Magdal. Schlatterer, alt 76 Jahre, Wwe. von Friedrich Schlatterer, Diener a. D.; Sofie Helbling, alt 79 Jahre, Wwe. von Jul. Helbling, Kaufm.

Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen. Freitag, 21. Mai, ½2 Uhr: Magdal. Jörger, Küfers-Wwe., Klauprechtstr. 27. — 2 Uhr: Anna Krage, Ing.-Ehefrau, Kurvenstr. 10. — 3 Uhr: Kath. Meister, Schreiners-Wwe., Werderstr. 81. — ¼4 Uhr: Ida Wicker, Buchhalters-Witwe, † in Illenau.

Tagesanzeiger.

(Näheres ist aus dem Anzeigenteil zu ersehen).

Freitag, den 21. Mai.

Bad. Landestheater. „Salome", 7½ Uhr.
Volksbühne, Konzerthaus. A 2, „Othello", 6½ Uhr.
D.H.V. Moninger. Sitzung 8 Uhr.

Möbel- und Ausstattungshaus
Gustav Friedrichs
Karlsruhe i. B.
Teleph. 5174 Karl-Friedrichstr. 24 (Rondellpl.)
Ständige große Ausstellung kompletter Wohnungseinrichtungen in allen Holz- und Stilarten.
Streng reelle Bedienung.

Der Mann, der die Stadt plünderte.

Roman von Sven Elvestad.

(34) (Nachdruck verboten.)

Die stolze Miene des Italieners war in diesem Augenblick ganz unbeschreiblich. Asbjörn Krag betrachtete ihn aufmerksam. Der Detektiv schien etwas zu wittern: eine Gefahr, etwas Ungewöhnliches, etwas Kommendes . . .

„Ich gebe Ihnen recht darin, was Sie von dem Diebstahl bei dem Polizeichef sagen," erwiderte Krag. „Dieser Diebstahl hat Ihnen kaum viel eingebracht, und er nimmt sich ganz sinnlos aus in seiner Desperation. Aber nun die andern Diebstähle, der Spieldiebstahl zum Beispiel —"

„Davon weiß ich nichts."

„Aber wir haben ja Beweise genug in den schriftlichen Mitteilungen, die Sie und Ihr Führer hinterlassen haben."

„Ich bin stumm wie das Grab."

„Sind Sie früher bestraft worden?"

„Bestraft, ich! Unmöglich."

Der Italiener schüttelte gekränkt den Kopf.

„Wollen Sie wirklich behaupten," fragte Krag lächelnd, „daß dies das erstemal ist? — Sie, der geriebenste, überlegenste Dieb, den ich je getroffen habe!"

„Nein, es ist nicht das erstemal. Das leuchtet ein."

„Welche Verbrechen haben Sie denn sonst noch auf dem Gewissen?"

„Mein Herr, dieses Wort läßt mich wieder wünschen, daß irgendein dichterischer Psychologe mein Advokat wäre."

Krag wandte sich dem Polizeichef zu: „Ich habe das Gefühl, daß er mit all diesem Gerede eine bestimmte Absicht verfolgt. Vielleicht will er nur Zeit gewinnen."

Der Detektiv sah auf seine Uhr. „Es ist halb fünf," bemerkte er grübelnd.

Dies gab Veranlassung zu einem höchst sonderbaren Auftritt.

Auch der verhaftete Schwindler zog eine Uhr aus der Tasche. Eine Uhr an einer weißen Nickelkette.

„Halb fünf," sagte er und nickte.

Der Polizeichef und die andern Beamten sahen ihn erstaunt an. Man hatte ihm schon vorher nach der Untersuchung alle Wertgegenstände abgenommen, sogar seinen Taschenspiegel. Und nun stand er plötzlich mit einer Uhr in der Hand da.

Da unterbrach einer der Kriminalbeamten die Stille mit dem Ausruf: „Himmeldonnerwetter, er hat ja meine Uhr!"

Verblüfft und verlegen fühlte der Mann in seinen Taschen; sie waren leer.

Der Gauner wandte sich ihm zu und sagte mit hinreißendem, scherzhaftem Lächeln, während er ihm die Uhr überreichte: „Es ist Ihre Uhr. Entschuldigen Sie. Sie ist zu schlecht für mich."

Zögernd nahm der Beamte die Uhr entgegen. Während der Schwindler untersucht worden war und ihm alle seine Wertgegenstände abgenommen wurden, hatte er die Uhr gemaust.

Asbjörn Krag konnte nicht umhin, zu lächeln.

„Nennen Sie das auch einen Diebstahl?" fragte der Italiener.

„Das nenne ich ein Meisterstück von Taschendiebstahl," sagte der Detektiv, „und ich freue mich sehr, daß wir Sie endlich erwischt haben. Ich denke, die internationale Polizei wird uns beglückwünschen."

„Sie irren sich," entgegnete Ferro gekränkt. „Sie irren sich in allen drei Punkten, mein Herr. Erstens war es kein Taschendiebstahl, sondern ein Experiment, zweitens war es durchaus kein Meisterstück, sondern ein ganz gewöhnlicher Griff, den die Russen viel geschickter ausführen als wir andern Europäer, und drittens sollten Sie gar nicht dankbar dafür sein daß Sie mich gefaßt haben. Sie werden mich nämlich nicht lange behalten."

„Glauben Sie vielleicht, Ihre Unschuld beweisen zu können?" fragte Krag.

„Keineswegs," versetzte der andre. „Aber ich werde bald von hier fliehen."

„So so. Ein kühner Gedanke."

Der Italiener sah Krag ernst an: „Im Schreibtisch in Ihrem Arbeitszimmer liegt ein diamantenbesetzter Ordensstern. Entsinnen Sie sich?"

Krag nickte.

„Schön diesen Ordensstern werde ich Ihnen binnen drei Tagen stehlen, nachdem ich durch eigne Macht auf freien Fuß gelangt bin. Nennen Sie das auch Verbrechen?"

„Nein, das nenne ich Verrücktheit."

„Dann erlauben Sie mir, mich bestimmter auszudrücken. Ich will nichts so Nebelhaftes sagen wie: binnen drei Tagen. Ich werde Ihnen den Ordensstern in der Nacht zum 4. September stehlen."

Auf diese außerordentlich dreiste Aeußerung folgte allgemeines Schweigen in dem Bureau.

Die Beamten sahen einander an und lächelten. Noch nie hatten sie einer so phänomenalen Frechheit gegenübergestanden. Scherzte der Mann? Er hatte sich mit der größten Sicherheit geäußert. Er schien auch nicht zu spaßen, aber eine gewisse Heiterkeit leuchtete doch in seinem schwarzen, lebendigen Gesicht auf. Und seine Augen suchten die ganze Zeit Asbjörn Krag. Es war offenbar, daß der kühne internationale Schwindler nur mit Asbjörn Krag als Gegner rechnete.

Dieser saß eine Weile schweigend da. Er grübelte über etwas nach. Schließlich stand er auf und sagte zu dem Protokollführer: „Es hat keinen Zweck mehr. Der Mann hält uns bloß zum Narren. Führen Sie ihn in die Fingerabdruck-Abteilung. Aber seien Sie vorsichtig. Es würde ihm ähnlich sehen, wenn er versuchte, seine Drohung wahr zu machen. Er hat wohl schon seine Zelle bekommen?"

„Jawohl," erwiderte der Wachhabende, „die Zelle ist in Ordnung. Er hat sie schon in Augenschein genommen und hat erklärt, zufrieden zu sein."

„Welche Zelle ist es?"

„Nummer 34 auf dem obersten Korridor. Es ist unmöglich für ihn, zu fliehen."

„Gut. Dann führen Sie ihn fort. Wenn wir seinen Fingerabdruck und seine Photographie haben, werden sofort die großen Hauptstädte benachrichtigt, in erster Linie Paris. Ich glaube, wir werden bald von seinen Taten in der Gegend der Boulevards hören."

Drei Kriminalschutzleute bemächtigten sich des Gefangenen. Dieser machte eine unwillige Bewegung, als paßte es ihm nicht, berührt zu werden.

„Ist das notwendig?" fragte er, zu Krag gewandt.

„Ich verspreche Ihnen, daß ich noch keinen Versuch machen werde, zu fliehen."

Asbjörn Krag nickte: „Ja, es ist notwendig."

„Dann gehe ich," erwiderte der Mann und tat einen Schritt vorwärts. Aber er schien so lange vor der Schranke gestanden zu haben, daß er müde in den Beinen geworden war. Er stolperte nämlich und fiel gegen Asbjörn Krag, dieser fing ihn in den Armen auf.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Gipsermeisters Wilhelm Kassel in Karlsruhe ist der vor dem Amtsgericht Karlsruhe auf den 27. Mai ds. Js. anberaumte Schlußtermin auf **Dienstag, den 8. Juni ds. Js., vorm. 8½ Uhr,** verlegt. Die Vergütung des Verwalters ist auf weitere 180 M festgesetzt.

Karlsruhe, den 12. Mai 1920.

Gerichtsschreiber des Amtsgerichts A. III.

Bekanntmachung.

Bei der heute durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl von vier Mitgliedern des Stiftungsrats der Rudolf Ragutschen Stiftung wurden gewählt:

1. Herr August Link, Stadtdekan,
2. Herr Ernst Siebold, Rechnungsrat a. D.
3. Herr Josef Dengel, Kassendiener,
4. Herr Rudolf Dewerth, Altstadtrat.

Die Wahlakten liegen vom 22. d. M. an während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 60, zur Einsicht der Wahlberechtigten auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei dem Bürgermeisteramt oder dem Bezirksamt schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel vorgebracht werden.

Karlsruhe, den 19. Mai 1920.

Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Bei der am 19. d. M. durch den Bürgerausschuß vorgenommenen Wahl zweier Ersatzmänner in den Stiftungsrat der K. Schrempp'schen Beamten- und Arbeiterstiftung wurden mit Amtsdauer bis August 1925 gewählt:

Architekt Gottfried Zinser der Aeltere,
Bierbrauer Georg Howold als Vertreter der Arbeitnehmer der Brauerei-Gesellschaft vormals K. Schrempp.

Die Wahlakten liegen vom 21. Mai ab während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 60, zu jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen und Beschwerden gegen die Wahl müssen innerhalb dieser Frist bei uns schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel angebracht werden.

Karlsruhe, den 19. Mai 1920.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Bei der heute durch die Stadtverordneten vorgenommenen Wahl eines Ersatzmannes für Stadtrat Heinrich Köhler, der infolge seiner Berufung zum badischen Finanzminister sein Amt als Stadtrat niedergelegt hat, wurde mit Amtsdauer bis zu den nächsten Erneuerungswahlen (November 1922) zum Stadtrat gewählt:

Kühn, Adolf, Oberrevisor.

Die Wahlakten liegen vom 21. d. M. an während 8 Tagen im Rathaus, 2. Stock, Zimmer 62 (Stadtkanzlei, Abt. II) zu jedermanns Einsicht auf.

Etwaige Einsprachen oder Beschwerden gegen die Wahl sind binnen 8 Tagen von dieser Bekanntmachung im Karlsruher Tagblatt an beim Bürgermeisteramt oder beim Bezirksamt hier schriftlich oder mündlich zu Protokoll mit sofortiger Bezeichnung der Beweismittel anzubringen.

Karlsruhe, den 19. Mai 1920.

Das Bürgermeisteramt.

Bekanntmachung.

Die nächtlichen Ruhestörungen durch Ausflügler in der Stadt und im Turmberggebiet haben in der letzten Zeit in einem Maße zugenommen, daß wir im Interesse der Einwohnerschaft genötigt sind, künftighin mit den strengsten polizeilichen Strafen gegen derartige Ausschreitungen, die mit der an sich berechtigten Freude an der Natur nicht das Geringste zu tun haben, vorzugehen. Die Ausschreitungen bei den sogenannten Maituren haben sich zu einem derartigen Mißstand ausgewachsen, daß die Bevölkerung, die nach anstrengender Tagesarbeit Anspruch auf Nachtruhe hat, mit Recht kräftigen Schutz gegen solche Ruhestörer erwarten darf. Wir werden künftighin eine schärfere polizeiliche Ueberwachung des Stadt- und Turmberggebiets während der Nachtstunden vornehmen lassen und gegen Ruhestörer Mindeststrafen von **Mk. 30.—**, auf Grund von § 360, Ziff. 11, R.St.G.B., § 56 Pol. St. G.B. verhängen. In besonderen Fällen oder bei wiederholter Zuwiderhandlung wird eine strengere Bestrafung durch das Bezirksamt herbeigeführt werden, insbesondere auch dann, wenn die Ruhestörung durch Verwendung von Musikinstrumenten verübt wird. Fortgesetzte Ruhestörer haben überdies sofortige Festnahme zu erwarten.

Die Veranstaltung von Aufzügen durch Vereine und dergleichen mit Musik ist nur mit **vorheriger** Genehmigung der Ortspolizeibehörde gestattet.

Durlach, den 18. Mai 1920.

Das Bürgermeisteramt.

Reinigung der Wasserrohrstränge.

Vom Freitag, den 21. Mai bis auf weiteres wird die mechanische Reinigung der Wasserrohrstränge in der **Südweststadt**, zwischen Karl-, Kriegs-, Brauerstraße und Beiertheim, sowohl tagsüber wie auch nachts vorgenommen.

Während der Dauer dieser Arbeiten lassen sich Trübungen des Wassers auch in entfernteren Rohrleitungen nicht vermeiden; zeitweiliges Ausbleiben des Wassers, namentlich in den höher gelegenen Stockwerken, ist nicht ausgeschlossen.

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitäts-Amt.

Freiwillige Versteigerung.
Ergänzung

(siehe Tagblatt und Bad. Presse vom 20. Mai 1920.)

Dienstag, 25. Mai 1920, nachm. 2 Uhr, versteigere ich Nuitsstr. 20, **Karlsruhe-Mühlburg** ferner:

1 frischmelkende Kuh,
etwa 30 Stück Küchen- und Stellfenster und 1 Jauchepumpe.

Karlsruhe, den 20. Mai 1920.

Huber, Gerichtsvollzieher.

Fahrnis-Versteigerung

des Nachlaß Ihrer Exzellenz Freifrau von Freystedt geb. Gräfin von Zeppelin, hier, Beethovenstraße Nr. 9.

Mittwoch, den 26. Mai, vormittags 9 Uhr beginnend,

gegen sofortige Barzahlung: **1 Piano (Lipp, Stuttgart), 1 Silberkasten (Rokoko),** kompl., für 18 Pers., 1 desgl. einfacher, viel Christofle-Besteck, **1 Service (Meissener Zwiebelmuster,** alt, 128 Stück), 1 Service (Laune, Paris, 1877, 121 Stück, rot).

Antiquitäten:

1 Ulmer Buffetschrank, 2 Konsoleständer mit elektr. Stehlampen aus chin. Porzellan, Spiegel, Porzellan, silberne Leuchter, **Stiche (Lorrain, Haldenwang),** ungerahmte Aquarelle und Stiche, zahlreiche Kleinigkeiten, ferner: 2 Mahagoni-Bettstellen (1840), kompl., 1 desgl., nußbaum poliert, 1 Salongarnitur, schwarz Eichen, Polstermöbel (Creton), 1 Eßzimmer, hell Eichen, reich geschnitzt, kompl., 1 großer dreiteiliger Spiegelschrank, 1 desgleichen, zweiteilig, Mahagoni, 1 großer Geschirrschrank, massiv Eichen, elegant, 1 großer Bücherschrank, Nußbaum, 2 Schreibtische, 1 großer Salonteppich, **viele einzelne Stücke:** Chaiselongue, Lederstühle, viele Kleider-, Vorrats- 2c. Schränke, poliert u. einfach, Flurgarderobe (eichen), Näh-, Zier-, Spiel-, Bauern-, Nacht- und Waschtische, einzelne Stühle und Tische, Wand- u. Standuhren, Spiegel, gerahmte Bilder, Treppenläufer, Matten, Portieren, Vorhänge, Tisch- 2c. Decken, Linoleum, Gummi-Gartenschlauch, sonstiger Hausrat, auch Porzellan, viele Gläser, Vasen, Lampen usw. usw. Sämtliche Stücke sind alter Besitz aus bestem Material und gut erhalten. Besichtigung der Sachen eine Stunde vor der Versteigerung.

Boealer, Vorsitzender des Ortsgerichts Karlsruhe.

Fleisch-Verteilung.

In der laufenden Woche werden verteilt:

Rindfleisch-Konserven.

Auf den Kopf kommen durchschnittlich 100 Gr. Das Fleisch wird in Dosen von folgendem Gewicht ausgegeben:

Dosen von	340 Gramm	zum Preise von Mk.	10.20
„ „	360 „	„ „ „ „	10.80
„ „	500 „	„ „ „ „	15.—
„ „	950 „	„ „ „ „	28.50
„ „	1000 „	„ „ „ „	30.—

Es sind für den Kopfanteil 1/10 Fleischmarken abzugeben.

Außerdem werden verteilt:

50 Gramm Frischwurst gegen 2/10 Fleischmarken.

Krankenfleischmarken werden eingelöst bei folgenden Metzgereien:

Christian Belle, Bachstr. 41,
Georg Zimmermann, Zähringerstr. 88,
Heinrich Homburger, Kronenstr. 10.

Karlsruhe, den 20. Mai 1920.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Pferdefleisch-Verkauf.
Einlösung der Marke 5.

Serie D, ziegelrote Karten.

Verkaufsstelle Rheinstraße 46.

Freitag, den 21. Mai 1920 Nr. 30 501—32 600.

Kopfmenge: 125 g Fleisch oder Wurst.

Karlsruhe, den 19. Mai 1920.

Städt. Fleischamt.

Kartoffel-Versorgung.

Infolge reichlicherer Zufuhr an Kartoffeln ist es möglich geworden, auch diejenigen Haushaltungen, die zwar mit Kartoffeln auf Bezugsschein eingedeckt waren, aber ihre Vorräte infolge besonderer Umstände aufgebraucht haben, in beschränktem Umfang wieder mit Kartoffeln auf Marken zu versorgen.

Die betreffenden Haushaltungen können die ihnen hiernach zustehenden Kartoffelmarken im Nahrungsmittelamt, Abteilung Kartoffelversorgung, Eingang 1, Ettlingerstr., 3. Stock, gegen Vorzeigung der Lebensmittelausweiskarte in Empfang nehmen.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß die Kartoffelmark C Nr. 138 mit 20 Pfund Kartoffeln eingelöst wird. Dies ist voraussichtlich die letzte ordentliche Verteilung vor der Kartoffelernte, weshalb dringend geraten wird, die Marke nicht verfallen zu lassen.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Zur Mehl-Verteilung.

Für die bezirksamtlich geschlossenen Bäckereien wird das diese Woche zur Verteilung gelangende Haushaltungsmehl in folgenden Geschäften ausgegeben:

1. für Bäckerei Hemmer, Hans-Thomastraße, bei **Vogt,** Waldstraße 25,
2. für Bäckerei Neumaier, Goethestraße 31, bei **Rieg,** Körnerstraße 34,
3. für Bäckerei Reif, Kreuzstraße 27, bei **Rößler,** Markgrafenstraße 36,
4. für Bäckerei Sauer, Herderstraße 4, bei **Weindel,** Herderstraße 5,
5. für Bäckerei Schäfer, Schillerstraße 32, bei **Kipphan,** Schillerstraße 11,
6. für Bäckerei Stöhr, Maxaustraße 43, bei **Hartmann,** Nuitsstraße 31,
7. für Bäckerei Zachmann, Rankestraße 20a, bei **Visel,** Rankestraße 14.

Karlsruhe, den 20. Mai 1920.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Versteigerungs-Zurücknahme.

Die auf Freitag, den 21. Mai 1920, vormittags 11 Uhr, angesetzte **„Oeffentliche Versteigerung"** findet nicht statt.

Karlsruhe, den 20. Mai 1920.

Wiedemann, Gerichtsvollzieher.

Privatspargesellschaft
in Karlsruhe.

Wegen Reinigung der **Geschäftsräume** ist unsere Kasse

Samstag, den 22. Mai 1920

geschlossen.

„Privat"-Zuschneideschule
für Frauen und Töchter.

Den geehrten Damen von Karlsruhe und Umgegend die erg. Mitteilung, daß ich ab 1. Juni im **Schlößchen, Ritterstraße 7,** Unterricht erteilen werde im Entwerfen von Schnittmustern und Zuschneiden von **Wäsche** und Blusen nach Maß, sowie im Ausbessern von Wäsche. Anmeldungen nehme dort am 27. und 28. Mai, vormittags von 9 bis 12 Uhr, entgegen.

Hochachtungsvoll **A. Stüssel.**

Verein zur Belohnung treuer Dienstboten.

Die Verleihung der Belobungskarten und Preise an die zur Auszeichnung angemeldeten Dienstboten wird

Freitag, d. 21. Mai, nachm. 1/2 4 Uhr
im großen Rathaussaale

dahier stattfinden.

Indem wir die Mitglieder unseres Vereins zu diesem feierlichen Akte hiermit freundlichst einladen, ersuchen wir zugleich diejenigen Dienstherrschaften, welche für dieses Jahr Dienstboten zur Auszeichnung angemeldet haben, dieselben zur Entgegennahme der ihnen zuerkannten Preise und Belobungsdiplome aufzufordern.

Karlsruhe, den 18. Mai 1920.

Der Verwaltungsrat.

Zu vermieten

Ladenlokal

im Zentrum der Stadt mit ein- od. zwei Nebenräumen, auch für Bürozwecke geeignet, auf 1. Oktober zu vermieten.
Näheres **Zirkel 25 a.**

Zimmer

Zu verm. auf sof. od. 1. Juni in fein. Hause ein gr., **gut möbl. Zimmer** an nur ganz ruh. Mieter. Ang. u. Nr. 691 ins Tagblattbüro erbet.

Miet-Gesuche

Büroräume

(evtl. mit Möbel) od. 2 leere, für Büro geeignete Zimmer per 1. Juni gesucht. Angebote unter Nr. 671 ins Tagblattbüro.

Zimmer

1 od. 2 möbl. Zimmer Nähe Kaiser-Allee von Kaufmann in gut. Stellung zu mieten gesucht. Angebote unt. Nr. 689 ins Tagblattbüro erbet.

Besserer Herr sucht im Zentrum

1 bis 2 gut möblierte Zimmer

als gemütliches Heim; habe selbst Telephonanschluß. Gefl. Angebote unter Nr. 714 ins Tagblattbüro erbeten.

Wohn- und Schlafzimmer

(mögl. mit Klavier) in nur gutem Hause v. besserem Herrn per 1. Juni gesucht.
Angebote unter Nr. 672 ins Tagblattbüro erbeten.

Kapitalien

8000 Mk.

z. Geschäftserweiterung von Selbstgeber gesucht. Altes solides Geschäft u. Hausgrundstück. Ang. u. Nr. 688 i. Tagblattbüro.

Offene Stellen

Zur Führung d. Bücher für zwei Mal in der Woche wird eine **tüchtige Buchhalterin** oder **Buchhalter** evtl. auch nach Geschäftsschluß gesucht. Angebote unt. Nr. 720 i. Tagblattb.

Jüngere, perfekte Stenotypistin

per 1. Juni gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen 2c. unter Nr. 670 i. Tagblattbüro erb.

Weißzeugnäherin (Flickerin)

für sofort gesucht.
Alpern, Mendelssohnplatz 3, II.

Mädchengesuch.

Suche auf sofort ein fleißiges, ordentliches **Mädchen.** Zu erfragen Marienstraße 2, I.

Mädchen, welch. tücht. u. zuverläss. ist, bei gut. Verpfl. u. hoh. Lohn f. sof. od. 1. Juni gesucht: Luisenstr. 38, 1. Stock.

Ein Mädchen für Küche u. Hausarbeiten sofort gesucht.
Frau **Heß,** Amalienstr. 46.

Suche zum sofortigen Eintritt ein anständiges **Mädchen** zum Servieren.
Weiß z. Friedrichskrone, Rüppurrerstraße 24a.

Tüchtiges **Mädchen** für Küche und Haus zum 1. Juni oder später gef. Frau Professor **Caesar,** Bismarckstraße 18.

Mädchen gesucht, mögl. vom Lande. Lohn bis zu Mk. 100.—. Anfragen unter Nr. 697 ins Tagblattbüro erbet.

Mädchen für Bügel- u. Zeichenabteilung sucht **Dampfwaschanstalt Schorpp,** Kaiser-Allee 37.

Statt besonderer Anzeige.

Heute nacht 2 Uhr verschied nach kurzer Krankheit im 80. Lebensjahre unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Sophie Helbling
geb. **Hammer.**

Karlsruhe, den 20. Mai 1920.

Im Namen der Familie:
Thekla Hellenbroich, geb. Helbling
Wilhelm Hellenbroich.

Die Beisetzung findet Samstag, den 22. Mai 1920, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofkapelle aus statt.
Trauerhaus: Kaiserstraße 155.

Kassiererin

tüchtig, ehrlich (Vertrauensposten) für sofort oder 1. Juli gesucht.
E. P. Hieke Karlsruhe Kaiserstr. 215.

Gesucht als Erzieherin

zu vier kleinen Kindern
gesunde jüngere Dame
aus gutem protestantischen Hause. Nähere Auskunft wird erteilt Ritterstraße 1, eine Treppe hoch.

Aushilfen zum Servieren
für Sonntags gesucht.
Städt. Arbeits-Amt
Abt. f. d. Hotel- u. Gastwirtsgewerbe.
Zähringerstraße 98. Fernsprecher 5270.

Mädchen gesucht

für Küche u. Hausarbeit zu erwachs. Personen. Lohn n. Uebereinkunft.
Kaiserstraße 181, Laden.

Stellen-Gesuche

Fräulein, gesetzten Alters, sucht Stellung als Haushälterin a. 1. Juni zu alleinstehendem Herrn. Angebote unter Nr. 683 ins Tagblattbüro erbeten.

Unabhäng. Frau sucht den ganz. Tag Beschäftigung a. i. Wirtsch. Ang. u. Nr. 684 i. Tagblattbüro.

Männlich

Junger kräftig. Mann (23 J. alt), wünscht als **Metzger** in die Lehre zu treten. Etwas Vorkenntnis vorhanden. Angeb. u. Nr. 687 ins Tagblattbüro.

Empfehlungen

Hilfsarbeiten

aller Art, werden gut besorgt. **Richard Thiele,** Neue Bahnhofstr. 1, V.

Fahrrad- und Nähmaschinen-Reparaturen.

J. Dengler, Luisenstraße 34, 2. Hof links.

Verloren u. Gefunden

Verloren eine schwarze **Brieftasche** auf dem Wege v. Marktplatz durch die Kaiserstraße — Kaiserallee zur Wendtstr. Inhalt: zwei Reisepässe, lautend auf Toni u. Bernh. v. Müller Mk. 150, versch. Papiere.
Der ehrl. Finder wird gebeten, die Brieftasche gegen gute Belohnung abzug. **Wendtstr. 17 II.**

Heirat.

Kaufmann, mitte 20, eleg. Erscheinung, vermögend, wünscht m. geb. Frl., evtl. Witwe entsprech. Alters zwecks Heirat i. Verbind. zu treten. Nur ernstgem. Zuschrift, vtell. mit Bild unter Nr. 722 ins Tagblattbüro erbeten. Einheirat in gutes Geschäft nicht ausgeschl. Diskret zugesichert und verlangt.

Gutes Bier

ist das beste u. billigste Erfrischungsgetränk.

Brauerei Schrempp
Karlsruhe.

Kaufgesuche

Haus

bei 15—20 000 Mark Anzahlung u. frei werdender Wohnung von 5—6 oder 2×3 Zimmern zu kaufen gesucht. Tausche evtl. gegen schönes Einfamilienhaus mit groß. Garten in unmittelbarer Nähe von Karlsruhe. Angebote unter Nr. 658 ins Tagblattbüro erbet.

Kopfgestell, perstellb. f. ein Bett zu kaufen gesucht.
Kaiserallee 29, 2. Stock.

Kinderwagen

gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis unt. Nr. 721 i. Tagblattb.

Klappsportw. o. Dach sof. zu kauf. ges. Angeb. mit Preis unter Nr. 696 ins Tagblattbüro erbet.

Erstlingsausstener zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 682 ins Tagblattbüro erbeten.

Täglich 1 Liter **Ziegenmilch** bei bester Bezahlung gesucht: Vorholzstr. 36, III.

Möbel

aller Art. Altertümer, Gold, Silber, Münzen, Edelsteine, ganze Haushaltungen kauft das Au- u. Verkaufsgesch. **Nenkam,** Lammstr. 6 im Hof. Telephon 3546.

Papier, Lumpen,

Eisen, Packp., Knochen, Kupfer, Messing, Blei, Zink, Zinn kauft zu höchsten Tagespreisen
S. Nachmann,
Mühlburg, Sedanstr. 15.
Händler erhalten Vorzugspreise.

Herren- und Damen-Kleider

Wäsche, Schuhe 2c., kauft
Karabanoff, Zähringerstr. 50, **Tel. 2051,** kein Lad.

Brief-Marken, einzel sowie ganze Sammlungen kauft gegen Kasse. Angebote an
Paul Collmann, Hamburg 36
erbeten.

Spezialwerkstätte für
Klub-Möbel
Schreibstühle, Speisestühle
In Leder, Gobelin, Cord etc.
liefert direkt an Private

E. Schütz
nur Kaiserstraße 227.
Tel. 2498.
Werkstätte feiner Klubmöbel.
Auffärben abgenützter Ledermöbel.

Georg Hanstein & Cie.
Elektrotechnisches Installationsbüro.
Augartenstr. 6. Fernspr. 356.
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen
Motoren Glühlampen Beleuchtungskörper
Elektr. Heiz- u. Kochapparate.

Billige Lederspangenschuhe für Kinder
verkauft
Mechanische Schuhfabrik Karlsruhe.
Kleinverkauf: **Zähringerstraße 50.**

Doch

wenn es teurer ist wie andere? Auch dann, denn der wahre Wert liegt in seiner Güte

deswegen nimmt man

Erdal

schwarz / gelb / braun / rotbraun
Alleinherst.: Werner & Mertz, Mainz

Bunt gestickter Kragen auf eine Bluse anzupassen.
Muster durch den Malerinnenverein beziehbar.

Mutter und Kind

Kinderspiele im Freien

Lange genug haben unsere Kinder im Hause zugebracht und die dumpfe Luft der „vier Wände" eingeatmet. Nun, da der Frühling siegreich durchs Land geht, lasse man auch die Kinder hinausziehen durch Wiese und Feld, damit sich die Bäckchen wieder röten und bräunen, und die Augen wieder an Glanz und lachender Lebenslust gewinnen! Auch der Spielplatz wird von der Wohnstube auf die Straße damit ins Freie verlegt. Kreisel-, Reifen- und Kugelspiele leiten gewöhnlich die neue Spielsaison ein. Und spielt auch der April dann und wann den Kindern einen Streich, indem er ganz unerwartet Eswinde vom Nordwesten herüberspringen läßt und unerwartet mit Schloßenkörnern an die Fensterscheiben trommelt, vielleicht gar die schon schläfrige Frau Holle zu neuer Tätigkeit herbeiruft —: was schadet's! Flugs sind die jungen Beine in die schützenden Häuser gesprungen, und flugs kommen sie auch wieder heraus. Denn als Spielverderber wird der April schon längst nicht mehr ernst genommen!

Waschen der Kinder

Beim Waschen des Gesichts der Kleinen wird oft grob verfahren, indem der Seifelappen oder Schwamm dick voll Seife genommen und den Kindern übers ganze Gesicht gerieben wird, unbekümmert darum, daß die Seife in die Augen, in Nase und Mund kommt. Kein Wunder, daß die Kinder sich mit Entsetzen dem Waschen entziehen möchten. Wäscht man ruhig um die Augen herum und verhütet das Eindringen der Seife in Nase und Mund, redet dabei dem Kinde gut zu, so wird sich die Scheu bald verlieren und das Kind wird sich willig waschen lassen.

Ritterlichkeit und Anmut

Von Sophie von Adelung

Was ist Ritterlichkeit? Es ist die in Fleisch und Blut übergegangene feine Sitte, die vererbungsfähig wird.
Der ritterliche Mann sieht in jedem weiblichen Wesen das schwächere Geschlecht, das auf seinen Schutz angewiesen ist, und vor dem er Achtung hat, eben, weil es seines Schutzes bedarf.
Ein ritterlicher Mann pflegt sein Äußeres — nicht aus Eitelkeit, sondern aus Rücksicht gegen seine Umgebung.
Der ritterliche Mann wird die Eigenart des geliebten Weibes gelten lassen und darauf Rücksicht nehmen.
Im Gefühle seiner Kraft wird ein edler Mann stets ritterlich sein. Sogar dem Feinde gegenüber übt Ritterlichkeit noch ihren Reiz aus. Ritterlichkeit erlernt sich nicht; sie will angeboren oder doch wenigstens anerzogen sein.
Ein ritterlicher Mann ohne Furcht und Tadel steht über jedem Haß. Ritterlichkeit ist keine einzelne Tugend; sie macht das ganze Wesen eines Mannes aus.
Bei einem ritterlichen Mann kann man auf eine edle Mutter rechnen. Ritterlichkeit ist Seelenadel.

*

Was die Ritterlichkeit beim Manne, das ist Anmut bei der Frau. Die allerschönste Frau kann ohne Anmut nicht wirklich schön sein, und die häßlichste Frau wird durch Anmut schön.
Keine wahre Anmut ohne Würde — und keine Würde ohne Anmut. Was ist Anmut? Es ist der Ausdruck einer schönen Seele, der selbst die härtesten Herzen bezwingt.
Was keine Gewalt erreicht, gelingt oft spielend der Anmut. Die Schönheit berauscht — die Anmut bezwingt.
Anmut ist wie der Duft der Blume: sie ist die Poesie der Seele. Ein Stück Brot, mit Anmut gereicht, schmeckt besser als Kuchen.

*

Ritterlichkeit ist die männlichste aller Eigenschaften, und Anmut die weiblichste.
Ritterlichkeit mit Anmut vereint — diese beiden geben das Ideal-Menschenpaar auf Erden.

Frage-Ecke

Der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein hat hier eine Hausangestellten-Organisation ins Leben gerufen. Wir Hausfrauen sind nun etwas im Unklaren über Ziele und Zwecke dieser Organisation. Könnte uns da eine nähere Auskunft werden?

Frau H. und G.

Reden — Handeln

Der Rede aus Weisheit geboren
Lauscht jeder wohl gerne das Ohr;
Doch ach — zum Reden berufen
Hält heut' sich so mancher Tor!

Ist Deutschlands Not zu lindern
Durch leerer Worte Schall?
Kann eitles Wortgeklängel
Uns retten vor dem Fall?

Mit Worten nicht — mit Taten
Helft unserm Vaterland!
Mit Opfermut und Treue
Laßt wirken Kopf und Hand!

Agnes Mißfeldt

Sprechsaal der Hausfrau

An die Vorsitzende des Hausfrauenbundes.
In Ihrer Erklärung über den Gaspreis steckt ja doch nur der Hintergedanke, die Leute zum Sparen von Gas anzuregen. Man ist das allmählich gewöhnt. An die Schwierigkeiten für die geplagte Hausfrau denkt niemand.

Antwort.

An die stets „geplagte Hausfrau".
Der Hausfrauenbund fühlt sich geehrt, daß ihm der tugendhafte Standpunkt zugetraut wird, nur fürs Allgemeinwohl zu arbeiten. Tatsächlich hat er sich in den 5 Jahren seines Bestehens stets bemüht, diesen Standpunkt zu verbreiten. In diesem Fall aber wollten wir unsere Mitschwestern aufklären. Wir wissen sehr wohl, daß man oft gezwungen ist, die kleine Flamme schnell einmal anzuzünden. Aber die Frauen, die sich durch längeres Brennen aus Unkenntnis selbst schädigen, sollten gewarnt werden. Auf dem Gaswerk hatte jemand achselzuckend, wohl halb im Scherz gesagt: „Ja, uns kanns ja nur recht sein, wenn die Rechnung hoch wird." Genügt das?

Martha Hausrath.

Die Haushilfe

Der eindringliche Aufruf des Hausfrauenbundes zur Gründung der „Haushilfe" hat in den Karlsruher Familien lebhaften Widerhall gefunden, die in ihm die Rettung aus der Dienstbotennot sehen. Manche möchten, um die gute Sache zu fördern, eine Summe stiften zu einer Sammlung, damit der Hausfrauenbund den Mädchen einen Zuschuß geben kann zur Krankenversicherung, zu der sie als unständige Arbeiter verpflichtet sind.
Wenn dann ein Mädchen, wie ich höre 3—4 M. am Nachmittag verdienen kann, sollten sich doch Kräfte finden für diesen schönen Beruf.

Leserin D.

Das Erbprinzenschlößchen
ist seit einiger Zeit der Sitz der Frauenvereine, die dem Nationalen Frauendienst angeschlossen sind. In den geschmackvollen vornehmen Räumlichkeiten haben nun folgende Vereine ihr Heim gefunden und eine lebhafte Tätigkeit entfaltet:

Deutsche Frauenkleidung u. Frauenkultur / Frauenbildung — Frauenarbeit / Karlsruher Hausfrauenbund / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen / Verband weiblicher Handels- und Büroangestellten.

Der **Karlsruher Hausfrauenbund**, dem Frauen aus allen Kreisen angehören, ist im Sommer 1915 gegründet worden. Durch Vorträge, Kochkurse und seine Beratungsstunden trägt er zur Volksaufklärung bei. Am Dienstag, d. 1. Juni, 5 Uhr, im Schlößle, Ritterstraße 7, spricht Frau Dr. Helene Friedrich Rohde über die Lohnfrage. Die Rednerin ist bereit, gestellte Anfragen zu beantworten; auch soll in der Aussprache über die neu gegründete „Häusliche Nothilfe" verhandelt werden. Zahlreicher Besuch wäre erwünscht. Neue Mitglieder willkommen.

Der Verein badischer Lehrerinnen hält dort seine Monatsversammlungen ab.

Der Verein für deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur benützt das neue Heim zu ernster Arbeit. Jeden Freitag von 3—5 Uhr hat er eine Beratungsstelle für Kleidungsfragen angesetzt. Von sachkundiger Hand werden Kleider u. Blusen zugeschnitten u. anprobiert; von praktisch und künstlerisch durchgebildeten Mitgliedern wird Rat zum Umändern getragener Kleidungsstücke und Wäsche erteilt, eine segensreiche Einrichtung in dieser Zeit der unerhörten Teuerung aller Textilstoffe.

Der Malerinnenverein hält seine Geschäftsstelle von Dienstag bis einschließlich Freitag vormittags 11 bis 1/2 1 Uhr offen.

Der Nationale Frauendienst lädt fast jeden Monat an einem Sonntag nachmittag zu irgend einer künstlerischen Veranstaltung ein.

Der Verein Frauenbildung — Frauenarbeit hat schon verschiedene Vorträge da veranstaltet. Der Verein ist eine Abteilung des über ganz Deutschland verbreiteten Vereins Frauenbildung-Frauenstudium.

Paul Hügel
Schützenstraße 19 Schützenstraße 19
Herren- und Damenkleiderstoffe, Sammet und Seidenstoffe, Manufaktur- und Kurzwaren, Schneider- und Stickereiartikel
Beste Qualitäten. Billigste Preise.

Julius Strauß
Telefon 372 Karlsruhe Kaiserstr. 189
empfiehlt
sämtliche Zutaten zur
Damenschneiderei.
Mitglied des Rabattsparvereins.

Die Küche des Friedrichsstifts
in Karlsruhe. Ein praktisches Kochbuch. 9. Auflage. Hübsch gebd. M. 7.50 und Teuerungszuschlag.
C. F. Müllersche Hofbuchhandlg m. b. H.
Karlsruhe (Baden) Ritterstr. 1

V. W. A. Verband der weiblichen Handels- u. Büroangestellten E. V.
Geschäftsstelle Karlsruhe.
Ritterstr. 7, (Erbprinzenschlössch.)
Freitag, den 21. Mai 1920, abends 8 Uhr, außerordentliche Mitgliederversammlung.
Freitag, den 28. Mai, abends 8 Uhr, Unterhaltungsabend.
Samstag, den 29. Mai 1920, Gasthaus Ziegler, Baumeisterstraße, Frühlingsfest der Jugendgruppe.

Beyer-Schnitte
sind die besten!
Sämtl. Schnittmuster
sowie Bücher
vorrätig bei
Rudolf Vieser
Kaiserstraße 153
Allein-Verkaufs-Stelle.

Wilh. Braunagel
früher Mitinhaber der Firma C. Büchle
Spezialhaus für
Seidenstoffe
Herrenstr. 7
Fernsprecher 2827.

Verantwortlich: Heinrich Gerhardt. / Druck und Verlag der C. F. Müller'schen Hofbuchhandlung in Karlsruhe i. B.

Mode und Heim

Halbmonatsschrift zum Karlsruher Tagblatt

1. Jahrgang Nummer 3 21. Mai 1920

Unter Mitwirkung der Vereine: Deutsche Frauenkleidung und Frauenkultur / Frauenbildung — Frauenarbeit / Karlsruher Hausfrauenbund / Malerinnenverein Karlsruhe / Nationaler Frauendienst / Verein badischer Lehrerinnen

Kunst und Dilettantismus

Sehr geehrter Herr Schriftleiter,

da Ihre Schere mir neulich den allzu lang ausgesponnenen Faden durchschneiden mußte, so gestatten Sie mir eine kleine Wiederanknüpfung in der Annahme, daß den Lesern nach 14 Tagen der Zusammenhang nicht mehr deutlich in Erinnerung ist. Von der Notwendigkeit war die Rede, den Dilettantismus zu „reformieren" und ich rief alle Beteiligten zur Hilfe dabei auf. Zunächst bat ich die Kunstgenossen: erziehen Sie Lernende zur Achtung vor Natur und Kunst, statt zu der schnellfertigen Produktion anspruchsvoller „Werke", die sie meist ersehnen, und machen Sie niemals mittelmäßigen Talenten Hoffnung auf Beruf und Erwerb.
Und nun zu Ihnen, verehrte Eltern mit den heranwachsenden, begabten Kindern: wo sich Freude am Zeichnen, Sinn für Farben und Formen zeigt, pflegen Sie diese Keime aufs liebevollste! Wir Deutschen sind im Durchschnitt nach dieser Seite nicht sehr reich begabt, wir müssen unsere Habe da recht sorgfältig ausnützen. Lassen Sie den Söhnen und Töchtern, wenn irgend möglich, guten Zeichenunterricht zukommen — er ist jetzt eine Quelle edler — und stiller! — Genüsse und für später eine nützliche Schulung, die ihnen oftmals im Leben zugute kommen wird; aber glauben Sie ja nicht, daß daraus gleich ein Beruf werden müsse. Und unsere Jugend! Zehn Zungen möchte man haben und zwanzig Federn, um ihr zu predigen: lernt Eure Augen auftun um nicht nur zu sehen, sondern richtig zu schauen — es lohnt sich tausendfach. Ein Künstler hat einmal gesagt: „Wie schön irgend ein schlichter Gegenstand ist, begreift man erst völlig, wenn man ihn mit Stift oder Farbe wiederzugeben versucht hat." Und ein anderer meinte: „Was meine Augen einmal recht gründlich studiert und eingesogen haben, das ist mein Eigentum geworden, macht mich vielleicht reicher und glücklicher als den Besitzer, der einen Stacheldrahtzaun darum gezogen hat."

Das ist das Wichtigste bei der Beschäftigung mit der Kunst — nicht was man selber fertig bringt, obgleich das gewiß Freude bereiten kann, sondern was man beobachtet und begreifen lernt. Wenn Eure Zeichen- oder Malstudien Euch darin gefördert haben, so ist ihr Zweck erreicht, auch wenn sie nie in breitem Rahmen an Euren Wänden prunken, sondern bescheiden in der Mappe bleiben. Und nicht das macht Euch innerlich reich und stark, wenn Ihr hochfahrend aburteilt und mit modischen, sachverständig klingenden Schlagworten Unwissende zu blenden versucht — sondern wenn Ihr die Werke unserer Meister andächtig studiert und allmählich dahinter kommt, wie jeder von ihnen auf seine besondere Weise von der unendlichen Schönheit und Mannigfaltigkeit der Natur ein Stück herausgreift und dem, der sich willig führen läßt, deutlich zu machen versteht. Wem die Augen einmal aufgegangen sind, dem blüht Freude an der Schönheit auf Weg und Stegen; er braucht dazu keine romantischen Bergwälder oder glühenden Sonnenuntergänge. Die feine Linienverschiebung der fernhin gebreiteten Feld- und Waldstreifen in unserer Rheinebene — der Blick auf ein paar eigenartig sich überschneidende Dachgiebel — eine kühn aufgebäumte lichte Sommerwolke oder eine windgepeitschte schwarze Rauchfahne — der grüngoldene Schatten unter einer blühenden Kastanie — oder die Farbenharmonie eines Schmetterlingsflügels — — all' das kann dem verstehenden Auge zur Quelle reiner Freude werden, zu einem Reichtum, den niemand rauben kann.

Dabei braucht aber die eigene Betätigung nicht ausgeschlossen zu werden; nur soll sie sich, wie Margot Grupe das in dem famosen Buche von der „Neuen Nadelarbeit" so schlagend bezeichnet, nicht so sehr aufs „Verzieren" richten, als aufs „Gestalten". Nicht darauf kommt es an, beliebige Gegenstände um jeden Preis mit Ornament oder Malerei zu versehen, sondern darauf, jeden Gegenstand, den Ihr selbst anfertigt oder kaufend auswählt, durch sorgfältigstes Achten auf Zweck, Material und Farbe zu einer Augenweide und Freude zu gestalten. Wenn Hans dem Vater eine Mappe für seine Briefschaften klebt, so braucht er weder Akanthusblätter noch impressionistische Zickzacklinien darauf zu malen: es ist mehr wert, wenn er sich drei vergebliche Wege nicht reuen läßt, bis

1295

1. Entwurf A. Vittali.

2. Entwurf J. Walter.

1445

1. Kinderhut, hergestellt aus gehäkelten Bastborten über einem festen Futter gearbeitet mit Zierstich und Wollblumensträußchen verziert. Borte: 5 Maschen breit, feste Stäbchen ins hintere Glied eingestochen. Die Sträußchen sind durch den Malerinnenverein beziehbar.
2. Kinderhut aus Bast gehäkelt, mit einem Kranz aus Wollblumen.

1295. Hochgeschlossene Bluse. Die Bluse wird vorne verdeckt geschlossen und mit einer Knopfleiste verziert. Die glatt eingesetzten Aermel werden durch feste Manschetten verlängert. Der breite weiche Miedergürtel ist festgenäht.

1445. Schoßbluse aus modefarbigem Trikot und blauem Taffet. Die Bluse hat verdeckten Rückenschluß. Den Rücken und die Seitenteile hält ein Teilgürtel zusammen. Der Passe werden die Aermel angeschnitten. Eine leichte Durchzugstickerei aus Metallfaden verziert die Bluse.

Schnittmusterbogen können das Stück zu Mk. 1.25 durch unsere Geschäftsstelle Ritterstraße 1 bezogen werden.

er für Ueberzug und Rücken die Farben gefunden hat, die wirklich gut zu einander und zur Schreibtischplatte stimmen und dann die Buchbinderarbeit schlicht, aber sauber und haltbar macht. Und wenn Lisbeth dem Schwesterlein oder Patenkindchen ein Geschenk arbeiten will, so ists stumpfsinnig und teuer, ein fertiges Schürzchen zu kaufen mit fadenschief aufgedrucktem Kreuzstichmuster genau nach der Mode des Jahres — also einmal lauter Quadrätchen, ein andermal unbedingt ausgesparte Rosen auf dunklem Blättergrunde, und dies Jahr vermutlich wildgewordene Blitze zwischen Tennisbällen und Regenwürmern. Wenn sie aber die guten Ueberreste eines rotgewürfelten Kissenbezugs nimmt und unter Benützung dieses Würfelgrundes eine Borte erfindet, die mit wenig Stickgarn, aber mit genauer Beachtung von Zweck und Maß aus diesem Denkmal der Stoffnot eine schmucke, praktische Schürze macht — — das ist dann echte und richtige „angewandte Kunst".

In diesem Sinne kann es gar nicht genug Künstler und Künstlerinnen geben, die Sinn und Verständnis für künstlerische Lebenswerte in unser so vielfach beraubtes Dasein tragen; aber die Kunst als Beruf ist eine bitter ernste Sache, die wir denen überlassen wollen, deren unzweifelhafte Begabung sie unwiderstehlich dahin weist.

H. Heh.

Zusammenschluß der Hausfrauen

Berufsicher Zusammenschluß zur Vertretung der Interessen des Berufsstandes — das ist der Grundzug unserer Zeit!

Den Organisationen der Männer in ihren Berufen ist der Zusammenschluß der immer wachsenden Zahl erwerbstätiger Frauen gefolgt. Unter ihnen hat eine hochwichtige Frauengruppe auch in letzter Zeit den Wert des Zusammenschlusses erkannt — das sind die Hausfrauen.

Der Krieg mit dem Aushungerungsplan unserer Feinde hat der Hausfrau in ihrem Widerstand gegen die ungeheuren Schwierigkeiten der Haushaltführung, in ihrem Scheinsetzen für die Erhaltung der Familie die Bedeutung ihres Amtes für den Einzelhaushalt und — weil diesen unlöslich verbunden — für den Volkshaushalt zum Bewußtsein gebracht. So fordern die Hausfrauen, als Vertreterinnen eines hochwichtigen Berufes gleichen Anteil an der Gestaltung unseres Wirtschaftslebens zu haben, wie er andern Berufsorganisationen gewährt wird.

In dem vorläufigen Reichswirtschaftsrat, dessen Aufgabe u. a. die Bildung des endgültigen Reichswirtschaftsrates sein wird, ist den Hausfrauen unter der Gruppe „Verbraucher" von 20 Vertretern ein Platz zugestanden worden. Mit dieser Zusicherung der Interessenvertretung dürfen und wollen aber die Hausfrauen sich nicht begnügen lassen. Kann eine Frau die Interessen und Wünsche der Millionen Hausfrauen aller Stände in Deutschland wirklich erfolgreich vertreten? Vor allem aber dürfen sich die Hausfrauen mit der einseitigen Bewertung ihres Standes als „Verbraucher" nicht zufrieden geben. Wohl hat die Hausfrau als Verbraucherin in der heutigen Zeit der Preissteigerungen, des Wuchers, des Valutasinkens eine außerordentlich wichtige Aufgabe. Wohl gehen durch ihre Hand als Verwalterin des dem häuslichen Bedarf dienenden Familieneinkommens größte Werte unseres Volksvermögens, die sparsam zu verwalten und dem Staate zu erhalten ihrer Einsicht und Tatkraft anheimgegeben sind.

Aber eine gleich wichtige Rolle spielt die Hausfrau in ihrem Berufe als Produzentin, als täglich neue Werte schaffende Kraft. Welche Fülle volkswirtschaftlicher Verantwortung liegt auf ihren Schultern in der Erhaltung der Familie, im Aufziehen der Kinder für den Staat! Eine Verantwortung für die Nation, die zwar nicht mit Geld entlohnt wird und mit Geldeswert abgeschätzt werden kann, die aber die Anerkenntnis des Hausfrauenberufes auch als produktive Leistung durch die Möglichkeit der Interessenvertretung rechtfertigen muß.

Schließlich sei auch der Hausfrau als Arbeitgeberin gedacht. Zwar rechnet nur ein geringer Teil unter ihnen zu dieser Berufsgruppe, doch verlangt auch die auf ihr lastende einsichtige, erziehersche Verantwortung den Arbeitnehmerinnen, als dem häuslichen Nachwuchs, gegenüber, die Interessenvertretung dieser Hausfrauengruppe. Eine Interessenvertretung, die die Weiterführung des häuslichen Dienstes unter den neuen Zeitverhältnissen für die Hausfrauen überhaupt ermöglichen und der heranwachsenden Jugend das zubilligen soll, was zu ihrem Heile, zu unseres Volkes Aufstieg not tut.

Aus dieser Erkenntnis heraus, daß dem Berufe der Hausfrau eine noch nicht genügende Würdigung zuteil geworden ist, hat der Verband Deutscher Hausfrauenvereine, Sitz Hamburg, um größere Interessenvertretung der Hausfrauen im Reichswirtschaftsrat nachgesucht. Ihm sind 141 Hausfrauenvereine mit etwa 104 000 Mitgliedern angeschlossen. Die Zahl ist groß im Hinblick auf das erst 4 jährige Bestehen dieses Hausfrauen-Zusammenschlusses, aber viel zu klein, um der Forderung ausreichender Interessenvertretung des Hausfrauenberufes vollen Nachdruck zu verleihen. Denn die Macht der Berufsorganisation ist die Zahl, die Masse!

Es steht zu hoffen, daß die Hausfrauen unserer Tage sich immer mehr ihres volkswirtschaftlich bedeutungsvollen Berufes bewußt werden und aus der Not unserer Zeit immer dringender die Wünsche laut werden lassen, durch ihre Vertreterinnen im Wirtschaftsparlament das vorzutragen, und dem abhelfen zu lassen, was als Not, als Sorge, als Last auf allen Hausfrauen liegt. Kein Mann kann sich letztlich so in die Berufsnöte der Hausfrauen hineinversetzen, daß er restlos dafür eintrete. Hausfrauen müssen selbst ihre Stimmen erheben!

Darum Ihr Hausfrauen, jede einzelne unter Euch, ob jung, ob alt, ob arm, ob reich, schließt Euch den Hausfrauenvereinen der Berufsorganisation der Hausfrauen an! Reichen unsere Stimmen jetzt noch nicht aus, um im vorläufigen Reichswirtschaftsrat unsere ausreichende Vertretung zu sichern, so müssen die Millionen Hausfrauen im endgültigen Reichswirtschaftsrat ihre Wünsche erfüllt sehen!

Anmeldungen zum Karlsruher Hausfrauenbund — Jahresbeitrag 2 Mark — in der Sprechstunde im Schlößle, Ritterstraße 7, täglich von 3 bis 4 Uhr. Telephonische Anmeldungen nimmt entgegen Frau Professor Hausrath, Telephon 3927

Anregungen für Schaffenslustige

Kleidchen: Anregung für Fachleute, Lehrerinnen, Mütter und Tanten, aus überall vorhandenen Stoffresten oder aus in ursprünglicher Form nicht mehr zu verwendendem Material reizvolle kleine Gebilde zu gestalten, für deren Form abgesehen von der für das Kleinkind notwendigen selbstverständlichen Primitivität des Grundschnittes Teilungen und Verbindungen, die aus vorhandenen Stoffstücken sich ergeben, bestimmend sind. Konstruktion und Schmuck hängen auf diese Weise innig zusammen und ergeben sich wechselseitig: ein ganz spielerisch instinktives, der Einwirkung der Materialseele sich überlassendes Schaffen, für das aber ein streng künstlerisch geschulter Gesamtgeschmack und technisch einwandfreie Ausführung Voraussetzung ist, führt zu solchen Ergebnissen.

In vielen Mädchen und Frauen lebt die Quelle solchen Schaffens versickert im Sand der Nachahmerei geistloser Vorbilder, oder ist sogar verschüttet durch zu viel externtes formales und farbliches Wissen, das kein unbefangenes fröhliches Schaffen mehr zuläßt. Laßt die kleine Schülerin Puppenkleider und Nadelkissen und Topflappen und tausenderlei Kleinkram für Spiel und Arbeit aus Resten unter solcher Anleitung des Schaffenstriebs im Handarbeitsunterricht machen. Dazu wird das Material jetzt leichter zu beschaffen sein, und ein Kind, das diese Lust kennen lernt, wird den Willen und die Sehnsucht nach künstlerischer Vertiefung und nach dem reinen Quell des Kunstempfindens in das Alltagsleben hinaustragen.

Aber nicht mißverstehen: Ins Leben und in den Alltag sollen sie diese Freude mitnehmen an der Durchdringung des Kleinsten mit liebevoller Gestaltung. Nicht etwa alle nun beruflich „kunstgewerbeln" wollen! Schaut Euch um im Heim derer, die Großmütter und Großtanten und Urgroßmütter hatten, von deren Hand ein Zeichen erhalten blieb in Gestalt einer liebevollen Alltagskleinigkeit! Und seht, wie viele „Kunstgewerblerinnen" im edelsten Sinn Haus und Familie barg! Und wenn eines wirklich so begabt ist und was Rechtes kann, dann kann es versuchen, sein Bestes an die Vertriebsstelle zu geben, die solchen köstlichen Hausfleiß dem Käufer und Abnehmer zugänglich macht: so hat es Brot, und ist doch dem Heim und den Seinen erhalten geblieben. Ist eins aber stark genug auch im Willen des Verzichts auf Vieles, was die Berufsfrau drangeben muß, wenn sie ihren Platz voll erfüllen will, dann wird sie auch ihren Platz im Vollberuf finden und eine reine und hohe Befriedigung im steten schöpferischen Gestalten freudespendender Gebrauchsdinge! Denn die Dinge haben eine Seele und reden leise und laut und streicheln oder kratzen auch — den, der sie verstehen will und kann.

Gürtelteile: Aelteste Handweberei. Ein Pappdeckelblatt mit Stützfäden, viel bunte Fäden aller Art und die Nadel: dazu das Bild in der Seele des Schaffenden, das die im Nadelwerk geschulten Finger lenkt. So sind sie entstanden.

Verwendung? Vorliegendes ist nur Technikbeispiel, unendlich variierbar, für Stofffreifchen sogar verwendbar, die dann derbe Arbeit über Stützbindfäden liefern und für Pantoffeln und dergl. verwendet werden könnten, in der Art der früheren Lumpenteppiche bis zum feinsten Luxusbeutel aus Seide, Gold und Perlen. Eine stille besinnliche Arbeit, die keinen Raum und keinen Apparat braucht und nach gutem Original auch von nicht selbstschöpferisch begabten Händen nachgearbeitet werden kann. Wer denkt da nicht an Bauernstickereien aller Länder: an unsere heimische Schwarzwald-Stickindustrie und an Bückeburger Tücher? Bei denen selten eines ist wie das andere, da oft der Spiel- und unbewußt schöpferische Schaffenstrieb das Muster änderte während des Nachschaffens.

Wer weiß, ob sich da nicht Exportarbeit finden ließe?

Ein Tüllkragen: Einfaches Grundmaterial und duftige Spitzenwirkung als Arbeitsresultat. Auch dies wandelbar in unzähliger Reichhaltigkeit von Formen und Wirkungen.

Alles nichts „Niedagewesenes", doch alles beseelt und durchlebt von einer innigen Liebe zum stofflichen, zum lebendigen Grundmaterial und zur Durchdringung des Geschaffenen mit Geschmack und Empfindung. Ist das nicht auch eine Kulturarbeit?

Heranziehung solchen Schaffenswillens und Verbreitung solch empfindsamer Dinge?

Das Kind, das die Blümlein unter seiner Nadel erblühen lassen durfte wie es sie empfand in seiner so empfänglichen offenen Seele: das wird im Innersten die Bindung mit der Schöpfung, dem All nicht so leicht verlieren als ein anderes, dem Mechanismus in der Arbeit die innern Augen schließt. Und doch lebt nur der Mensch wahrhaft, der den Puls und Atem des Straußes fühlt, den er in Händen trägt.

Emmy Schoch-Leimbach.

1480. Jackenkleid. Der im Mieder eingekrauste Rock hat einen festen Gürtel. Die Aermel werden d. ca. 30cm lang. lof. Jacke angeschnitten. Weste u. Schalkragen sind aus gestreifter Seide.

1456. Schoßbluse aus elfenbein Chinakreyp. Rücken und Vorderteile werden teilweise in Falten geplättet. Der glockig fallende Schalkragen mit einer schmalen echten Filetspitze verziert. Die Aermel haben Raglanschnitt. Ein weicher Gürtel hält die lose Bluse zusammen.

1458. Bluse aus weinrotem Stoff mit angeschnittenem Schoß. Die Bluse hat eine runde Schulterpasse mit angeschnittenem Vorderteil. Die halblangen Aermel sind den Seitenteilen anzuschneiden. Die Bluse hat verdeckten Rückenschluß u. wird durch einen Teilgürt. zusammengehalt. Eine feine Handlanguette u. Knopflochstich aus schwarz. Seide verzier. die Bluse.

1564

1564. Schoßbluse aus blauer Seide. Die im Rücken verdeckt geschlossene Bluse hat einen besonders angesetzten eingekrausten Schoß und einen kleinen spitzen Ausschnitt. Batikband wird zum Gürtel und zur Garnierung der Puffärmel verwendet.

Ratgeber für Familie und Haus

Das Feld der Hausfrau

Behandlung der Wäsche

Bei der Wichtigkeit, die in dieser Zeit der sparsame Verbrauch von Seife oder Seifenpulver hat, möchte ich über ein Verfahren berichten, das im Orient üblich ist, an die bei uns noch geübte „Bauchwäsche" erinnert. Es ist nur für weiße Wäsche und mit rohen Eierschalen ausführen. Man benötigt dazu eine starke, auf Klötze oder Füße gestellte Kiste, 120/80 cm groß, deren Boden eine Reihe von Löchern in Abständen von ungefähr 10 cm aufweist. Sie wird mit einem starken Leinen- oder Drelltuch ausgelegt. Die Wäsche wird einen Tag in Bleichsoda eingeweicht, durchgerieben, sortiert und die Flecken eingeseift. Hierauf legt man sie sorgfältig ausgebreitet in die Kiste, unten Frottiertücher, dann Bettücher, Handtücher, Leibwäsche, obenauf Tischtücher und kleinere Wäsche. Das Tuch wird darüber zusammengeschlagen; auf dieses streut man 20—30 rohe zerkleinerte Eierschalen und einen Eimer durchgesiebte Holzasche von Buchenholz, übergießt alles mit kaltem Wasser (am besten Regenwasser), bis die Asche gut durchfeuchtet ist. Hierauf schüttet man nach und nach 4 Eimer kochendes Wasser darüber. Die Wäsche bleibt bis zum andern Morgen unbedeckt stehen, das Wasser fließt langsam durch die Löcher im Boden ab. Die Wäsche wird dann herausgenommen und nochmals durchgewaschen. Der Verbrauch an Seife ist sehr gering, da keine eigentliche Seifenbrühe erforderlich ist. Wollene Strümpfe sortiert man nach Farbe, übergießt sie mit kochendem Wasser und läßt sie zugedeckt eine Stunde stehen, dann wäscht man sie auf 2 Seiten ohne jeden Zusatz heraus und schwenkt sie aus warmem Wasser heraus, man wird staunen, wie weich diese Strümpfe auch nach Jahren bleiben, ohne filzig zu werden. Diese werden so auf raschestem Wege sauber, man braucht dann nicht auf die Lauge beim Wäschetag zu warten.

Bei der Kesselfeuerung spart man sehr an Brennmaterial, wenn man die Notglut der Kohlen nach hinten auf den Rost schiebt, und vorne angefeuchtete Kohlen gibt. Auch im Küchenherd gibt diese Anwendung ein gleichmäßiges angenehmes Feuer, was besonders beim Backen beachtet werden muß. Das Backen mißlingt auch, wenn warmes Wasser während desselben vom Wasserschiff entnommen oder kaltes nachgegossen wird. Ich lasse das Wasser im Schiff zuerst kochen, bevor ein Backwerk in den Ofen geschoben wird.

Da in den letzten Monaten statt Kohlen nur Kohlengrus für den Zimmerbrand geliefert wurde, so feuchtet man diesen bei Bedarf an, wickelt eine kleine Schaufel voll davon in Zeitungspapier ein; so brennen diese Grusballen sparsam wie Briketts bei vorhergehendem Holzfeuer. Luise Kautz.

(S. Nr. 1 vom 23. April)

Eine kleine Praktikerin

teilt uns mit: Ich bin zwar noch ein Schulmädel, aber ich kann den Müttern doch was Gutes verraten. Ich weiß, wie sie oft bös sind über die teueren Zopfbänder, die nach ein paar Tagen schon zerrissen sind. In unserer Klasse haben wir sie abgeschafft und haben uns Spangen erfunden. Wir umhäkeln einen kleinen Vorhangring mit farbigem Garn, spannen durch die Mitte ein paar Fäden, die wir auch umhäkeln oder mit Knopflochstich umstechen; dann wird der Zopf durchgesteckt und die Spange hinaufgeschoben.

Trudi H.

Küchenzettel

Sonntag:
braune Griesuppe, Spargelgemüse mit Kartoffeln und Braten, Rharbarbertorte;
abends: Kartoffelküchle mit Salat.

Montag:
Sagosuppe aus Spargelschalenwasser [1]) Reisgemüse mit Pilzragout;
abends: Pellkartoffel mit Rollmops.

Dienstag: Kochfertige Suppe, gekochter Kabliau mit holländischer Tunke und Salzkartoffeln;
abends: Hefepfannküchlein mit Dörrobst.

Mittwoch: Kerbelsuppe, Sauerkraut mit Kastanienbrei und Wurst;
abends: Fischragout von erübrigtem Fisch mit Nudeln.

Donnerstag:
Graupensuppe, gekochte Kartoffelklöße mit Tomatentunke;
abends: gemischter Salat mit Rührei.

Freitag: Haferflockensuppe, Spinat mit Bratkartoffeln;
abends: gebackenes oder aufgezogenes Sauerkraut [2]) von am Mittwoch erübrigtem.

Samstag: Suppe von Spinatbrühe [3]) gebackene Maisgrießklöße mit Rharbarberkompot;
abends: Pellkartoffel mit Zwiebeltunke.

[1]) Suppe aus Spargelschalenwasser

Spargelschalen werden ordentlich gewaschen und längere Zeit gut ausgekocht. Hierauf kocht man Sago in dieser Schalenbrühe gar, macht mit etwas Fett oder Margarine eine Mehlschwitze, die man in der Suppe glatt rührt, damit diese sämig wird, würzt mit etwas geriebener Muskatnuß, einem Tropfen Essig, Salz selbstverständlich und zum Schlusse setzt man 1—2 Bouillonwürfel zu. Will man 1 Ei aufwenden, so rührt man die Suppe mit solchem ab.

[2]) Gebackenes Sauerkraut

Eine Auflaufform wird mit Fett oder Margarine gut ausgestrichen. In diese Form füllt man lagenweise abwechselnd Sauerkraut und Kartoffelbrei und zwar mit Sauerkraut angefangen, zuletzt Kartoffelbrei. Die Oberfläche wird dann mit Panier- oder Weckmehl, so man hat, bestreut und mit Butterflöckchen belegt. Hierauf wird die Form in den Backofen geschoben und aufgezogen, solange bis die Oberfläche schön gelb ist.

[3]) Suppe von Spinatbrühe

Spinatbrühe, die vom Spinatablochen des vorherigen Tages stammt, wird zum Kochen gebracht, um darin vorgebrühten Reis gar zu kochen. Hierauf rührt man ein Mehlteiglein aus Milch und Mehl hinein, würzt mit Muskatnuß, gibt der Suppe einen kräftigen Geschmack durch einige Bouillonwürfel oder Suppenwürze. G. K.

Kartoffeln wohlschmeckend zu kochen.

Es dürfte mancher Hausfrau nicht bekannt sein, daß es nötig ist, wenn sie eine wohlschmeckende Kartoffel auf den Tisch bringen will, seien es nun Pell- oder Salzkartoffel, solche in kaltem Wasser aufs Feuer zu bringen. Bekanntlich ist die Kartoffel eine Nachtschattenart und enthält demnach Bestandteile, die durch das Kochen herausgezogen werden. Daß dieses besser gelingt, wenn die Kartoffeln in kaltem Wasser aufgesetzt werden und dadurch das Kochen langsamer erfolgt, als wenn man die Kartoffeln gleich in kochendes Wasser bringt, ist wohl erklärlich. Um besonders jetzt, wo die Kartoffel stärker keimt, noch eine wohlschmeckende Salzkartoffel zu erhalten, tut man gut, die Salzkartoffeln kalt aufzusetzen und nachdem diese eine Weile gekocht haben, das Wasser abzuschütten. Hierauf gießt man sofort wieder frisches kochendes Wasser darauf, salzt diese und läßt sie bis zum Weichwerden weiterkochen, gießt das Wasser ab, setzt den Kochtopf nochmals aufs Feuer, nimmt den Deckel ab, schwenkt den Inhalt mehrmals, damit er trocknet und schön mehlig angerichtet werden kann. G. K.

Baden-Württemberg
BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK